



Jahresbericht 2013

Unsere Philosophie: Jeder Mensch hat ein Recht auf ein Leben in Würde und daher ein Recht auf Hilfe. Wir helfen, menschliches Leid nach Katastrophen und Konflikten zu lindern und schaffen Perspektiven. Am Anfang unseres Handelns steht die Hilfe und bei Help – wie der Name schon sagt – ist es die Hilfe zur Selbsthilfe.

Karin Settele

The logo for 'Help' consists of the word 'Help' in a bold, black, sans-serif font. The letters are slightly slanted to the right. The text is set against a bright yellow rectangular background.

Hilfe zur Selbsthilfe e.V.

A world map with 18 countries highlighted in red. The countries are labeled in German with lines pointing to their locations on the map:

- Haiti
- Deutschland
- Bosnien und Herzegowina
- Montenegro
- Serbien
- Syrien
- Afghanistan
- Japan
- Pakistan
- Philippinen
- Südsudan
- Äthiopien
- Kenia
- Ruanda
- Simbabwe
- Burkina Faso
- Niger
- Mali
- Tschad

Länder, in denen **Help** tätig ist

Help weltweit

Montenegro	6
Afghanistan	10
Syrien	14
Deutschland	18
Philippinen	20
Mali	22
Südsudan	24
Pakistan	26

Help – Aktionen

Aktionen 2013 30

Help intern

Kontrolle und Transparenz	28
Bericht des Vorstands	34
Gremien/ Organigramm	38

Help Finanzen

Finanzbericht 2013 40



Help – kurz gefasst

Help – Hilfe zur Selbsthilfe unterstützt weltweit seit 1981 Menschen in Not schnell, nachhaltig und langfristig. Unser Ziel ist, dass alle Menschen ihr Leben eigenständig meistern und in Würde, Frieden und Sicherheit leben können. Der Mensch ist Mittelpunkt unseres Handelns.

Help leistet Hilfe zur Selbsthilfe gemeinsam mit den Menschen in Not durch Soforthilfe nach Katastrophen und nachhaltige Maßnahmen beim Wiederaufbau von allen Lebensbereichen, unabhängig von Geschlecht, Alter, politischer oder religiöser Weltanschauung. Dabei ist unser langfristiges Ziel, die Verwundbarkeit von Gemeinschaften durch neue Konflikte oder extreme Naturereignisse zu verringern.

Durch berufliche Bildung, landwirtschaftliche Trainings und Einkommen schaffende Maßnahmen geben wir Menschen die Möglichkeit, sich Perspektiven zu schaffen, ohne in Abhängigkeit von Hilfslieferungen zu geraten. In den Bereichen Gesundheit, Wasser und Wohnraum schaffen wir Zugang und Infrastruktur. Wir arbeiten angepasst an Region und Kultur sowie partnerschaftlich mit den Menschen vor Ort.

Help wurde 1981 von Bundestagsabgeordneten sowie Personen des öffentlichen Lebens gegründet und wird

seitdem von Abgeordneten aller im Bundestag vertretenen Parteien geführt. Zu den Kernregionen von Help gehören Afghanistan, Simbabwe und Südosteuropa. Für seinen sparsamen Umgang mit den anvertrauten Spenden erhält Help alljährlich seit 1992 das Spendensiegel des Deutschen Zentralinstituts für soziale Fragen (DZI). Die Ausgaben für allgemeine Verwaltung sowie Öffentlichkeitsarbeit und Spendenwerbung liegen in der niedrigsten DZI-Kategorie.

Auf einen Blick

Help hat 2013 weltweit insgesamt 79 Projekte mit einem Volumen von 23,4 Millionen Euro in 19 Projektländern durchgeführt. Die Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung sowie allgemeine Verwaltung lagen bei 4,2 Prozent.



Hilfe zur Selbsthilfe e.V.



Von Mensch zu Mensch

Liebe Leserin, lieber Leser,



bei vielen Gesprächen werde ich oft gefragt: „Worum geht es eigentlich bei Help?“ Natürlich geht es uns um Hilfe für Menschen. Über das "Wie" haben wir vergangenes Jahr wieder einmal nachgedacht. Sind wir auf dem richtigen Weg, was ist uns am wichtigsten? Es sind die Menschen, die im Mittelpunkt unseres Handelns stehen. Unsere Philosophie: Jeder Mensch hat ein Recht auf ein Leben in Würde und daher ein Recht auf Hilfe. Wir helfen, menschliches Leid nach Katastrophen und Konflikten zu lindern und schaffen Perspektiven. Am Anfang unseres Handelns steht die Hilfe und bei Help – wie der Name schon sagt – ist es die Hilfe zur Selbsthilfe.

Unser Zweck ist nicht die Gewinnerzielung im wirtschaftlichen Sinn. Trotzdem lassen wir seit einigen Jahren freiwillig unser Projektvolumen von 24 Millionen Euro von unabhängigen Wirtschaftsprüfern in Anlehnung an handelsrechtliche Vorgaben prüfen, wie es bei Wirtschaftsunternehmen üblich ist.

So sehe ich Ihre Spende an Help auch als Ausdruck einer Investition. Das eingebrachte Kapital, also Ihre Spende, schafft Perspektiven und besonders dort, wo wir Einkommen schaffende Maßnahmen durchführen, stärkt es auch die Wirtschaft, schafft Arbeitsplätze und steigert den allgemeinen Lebensstandard nachhaltig. Unsere Geber und Spender, unsere

"Jeder Mensch hat ein Recht auf ein Leben in Würde und daher ein Recht auf Hilfe."

institutionellen Kooperationspartner und Firmenpartner wissen und schätzen genau das. Je größer das Projektvolumen jedoch wird, je professioneller wir unsere Arbeit durchführen, je mehr wir die Erfüllung von Standards, das heißt Richtlinien der Projektarbeit, Richtlinien

für Transparenz und Kontrolle, in allen Arbeitsbereichen umsetzen, desto mehr fürchte ich, dass wir die Personen, um die es eigentlich geht, aus dem Blick verlieren. So stelle ich mir immer wieder die Frage, wie verbessert das, was ich gerade tue, das Leben eines Hilfebedürftigen? Was bewirkt meine Arbeit ganz konkret für den einzelnen Menschen? Denn es waren die Menschen, die mich in diesen Beruf gezogen haben. Und so haben wir uns vorgenommen, in diesem Jahresbericht genau dies wieder etwas mehr in den Mittelpunkt zu rücken. Denn ein Einzelschicksal, eine Biografie macht so vieles mehr deutlich als Zahlen und Fakten, die immer irgendwie abstrakt erscheinen.

In diesem Sinne möchte ich Sie, liebe Freunde und Förderer, heute mit diesem Jahresbericht 2013 von Mensch zu Mensch ansprechen. Und ich danke Ihnen auch in diesem Jahr wieder für Ihre Unterstützung, Ihren Beistand und Ihr Engagement zugunsten der Empfänger unserer Hilfe, die durch Sie und uns den Weg in eine bessere Zukunft angetreten haben. Das ist es, was wir – gemeinsam mit Ihnen – bewirken.

Ihre

Karin Settele, Geschäftsführerin

Help in Montenegro

Lejla und die Fortschritte in Konik

Zur Vorbereitung unserer Ausstellung „Die vergessenen Flüchtlinge Südosteuropas“ haben wir mit Kameramann Carsten Deinert und Fotografin Judith Bütke im August 2012 das Flüchtlingslager Konik am Rande der montenegrinischen Hauptstadt Podgorica besucht. Im Lager neben der Mülldeponie leben rund 1.200 Roma, überwiegend Kosovo-Flüchtlinge aufgrund des Konflikts 1999. Sie leben auf dem Müll und mit dem Müll, berufliche Perspektiven gibt es kaum. Der Schulbesuch und die soziale Integration sind schwierig, Zugang zur Gesundheitsversorgung in Montenegro gibt es für die Camp-Bewohner auch nicht. Kurz vor unserer Ankunft in Montenegro brannten die einfachen Holzbaracken ab und die Flüchtlinge mussten in Zelten untergebracht werden. Fast unerträglich war es in den Zelten bei 40 Grad Außentemperatur. Bis zum Winter wurden Container aufgestellt. Der Bau von Wohnungen ist das nächste Großprojekt von Help in Konik.

Help unterstützt die Familien in Konik seit vielen Jahren. Für die Jugendlichen führt Help Tanzworkshops durch. Sie geben den Kindern Anerkennung, steigern das Selbstwertgefühl, schulen ganz nebenbei Pünktlichkeit, Teamarbeit und Ausdauer. Die Familien werden beim Zugang zu medizinischer Behandlung, bei der Kleinkindförderung und der beruflichen Integration von Help unterstützt. Heute gibt es Spiele-Bibliotheken, bei denen sich Mütter und Kinder zum Spielen treffen. Das pädagogische Material fördert die kindliche Entwick-

lung und bereitet auf den Schulbesuch vor. Ein Schulbus erleichtert den Kindern den Schulbesuch. Eltern erhalten zum Beispiel Transportfahrräder, um so im Recycling und in der Müllentsorgung professionell arbeiten zu können. Schneiderei-Handwerk und Schmuckherstellung zum Einkommenserwerb werden ebenso von Help gefördert.

Lejla, damals 14 Jahre alt, fiel uns beim Projektbesuch besonders auf und so haben wir sie interviewt:

Kosovo-Flüchtling Lejla im Sommer 2012:
„Ich wünsche mir ein ganz normales Leben wie andere Kinder.“

» Noch vor kurzer Zeit lebten wir in Baracken. Ein schwerer Brand zerstörte den Großteil des Flüchtlingslagers. In unseren Baracken konnten wir kochen und uns waschen, all das ist jetzt nicht mehr möglich. Alles wurde vom Feuer zerstört, jetzt haben wir nichts mehr. Ich habe fünf Geschwister, zwei Schwestern und drei Brüder. Meine Mutter ist 52 Jahre alt und schwer krank, sie hat Asthma und Rheuma und kann dadurch nicht arbeiten. Mein Vater hatte Diabetes. Er ist 2007 daran verstorben, nachdem man ihm zuvor noch beide Beine amputieren musste. Zwei meiner Brüder sammeln Altmetalle, um unsere siebenköpfige Familie zu ernähren. Seit dem Brand im Lager können wir nicht mehr kochen. Wir sind auf die Essenslieferungen der Hilfsorganisationen angewiesen. Es ist alles sehr schwer. Momentan weiß keiner von uns, wo uns das Leben hinführt. Ich wäre gerne ein Star oder eine Krankenschwester. Aber



ich weiß, dass das beides nur Träume sind. Ich wünsche mir so sehr ein besseres Leben. Ich würde gerne selbstständig sein und auf eigenen Füßen stehen können. Ich wünsche mir ein ganz normales Leben, so wie es andere Kinder auch haben. ”

Lejla 2014 und DORRA – das Schmuckprojekt

Seit Februar 2013 ist Lejla als Assistentin bei unserer montenegrinischen Partnerorganisation in Konik angestellt. Sie arbeitet dort dreimal pro Woche, sammelt die Kinder für die Workshops in Konik ein, bereitet die Workshop vor und leistet vor allem Übersetzungshilfe vom Serbischen ins Albanische für einige Kinder. Für ihre Tätigkeit als Assistentin wird Lejla vergütet.

Seit September 2013 arbeitet sie zudem im Rahmen des Help-Projekts „Förderprogramm zur Integration oder Rückkehr von Roma und anderen Flüchtlingen des Stadtteils Konik“ in der Herstellung von Schmuck. Sie ist eine von mehreren jungen Frauen, die von Help einen Zuschuss zum Material erhalten und nun selbst Schmuck produzieren und verkaufen. Lejla kommt jeden Tag für drei bis vier Stunden zur Arbeit, um neuen Schmuck herzustellen und zu vermarkten. Die Werkstatt befindet sich derzeit noch in einem von Help gemieteten Haus in Konik und wird demnächst in einen eigens für diesen Zweck angeschafften Container verlegt.

Für die Vermarktung des Schmucks haben die Frauen die Marke „DORRA – DOMAĆA RADINOST ROMKINJA“ („Handarbeit von Roma Frauen“) gegründet. Den hergestellten Schmuck verkaufen sie in einigen Boutiquen und auf verschiedenen Basaren in ganz Montenegro. Zwischenzeitlich ist die in Montenegro sehr bekannte Modedesignerin Seka Martinovic auf den Schmuck der Roma Frauen aufmerksam geworden und wollte diesen als Accessoires auf ihrer Modenschau präsentieren. Bei den Vorbereitungen zu einer Fashionshow in der Delta City Einkaufspassage in Podgorica ist die Designerin erstmals auf Lejla getroffen und hat sie umgehend als Model für die Show engagiert.

Lejla, die heute 16 Jahre alt ist, lebt mit ihrer Mutter in Konik; heiraten möchte sie in den nächsten Jahren noch nicht. Nachdem sie letztes Jahr erfolgreich die Grundschule beendet hat, möchte sie in diesem Jahr wieder zur Schule gehen, um einen ordentlichen Schulabschluss zu bekommen. Im Moment beschäftigt sie am meisten die Frage, welche der Schulen in Podgorica sie ab Herbst besuchen kann. Später möchte sie einmal Roma Kinder unterrichten; es war schon immer ein Traum für sie, Lehrerin zu werden.

In ihrer Freizeit nimmt sie gerne an sämtlichen Workshops und Exkursionen von Help und den Partnerorganisationen in Montenegro teil. Sie hat dort viel Spaß, lernt immer etwas Neues dazu und freut sich, mit ihren Freundinnen zusammen zu sein.





Unser Gesicht vor Ort



Klaus Mock

Landeskoordinator für Montenegro und Serbien, geboren 1956 in Offenburg, Diplom-Verwaltungswissenschaftler, wohnhaft in Podgorica, Montenegro

Klaus, du lebst seit rund 15 Jahren auf dem Balkan und bist seit 28 Jahren in der Humanitären Hilfe und der Entwicklungszusammenarbeit tätig, davon alleine 18 Jahre bei Help. Was hat dich bewogen, diesen Beruf zu ergreifen?

„Die Belange der Menschen in der sogenannten „Dritten Welt“ haben mich schon immer besonders interessiert. Und so habe ich bereits in meinem Studium den Schwerpunkt "Internationale Beziehungen und Entwicklungszusammenarbeit" gewählt. Durch ein Praktikum im Rahmen meines Studiums, das ich in Ägypten verbracht hatte, hat sich mein Wunsch verstärkt, mich persönlich für die Verbesserung der Lebensumstände von sozial benachteiligten Menschen einzusetzen.“

Wie würdest du die letzten 15 Jahre auf dem Balkan beschreiben? Was waren die stärksten Eindrücke, Erfolge und Niederlagen?

„In den letzten 15 Jahren haben die Länder auf dem Balkan einen tiefgreifenden Wandel erfahren. Der soziale und wirtschaftliche Wandel in dieser Transformationsphase hat viele Menschen zutiefst verunsichert. Viele leben am wirtschaftlichen Existenzminimum. Insbesondere ältere Menschen, aber auch Jugendliche haben ihren Platz in der neuen Gesellschaft noch nicht gefunden. Ganz besonders trifft dies jedoch auf die Minderheit der Roma zu, die in allen Ländern des Balkan an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden und nur wenig Möglichkeiten zur Teilnahme am wirtschaftlichen und sozialen Leben haben. Andererseits kann man heute auch davon ausgehen, dass die Gewalt, die noch die 1990er Jahre geprägt hat, der Vergangenheit angehört. Es gibt in keinem der Länder Bestrebungen, politische Veränderungen durch gewaltsame Maßnahmen herbeizuführen.“

Ein Projekt, das mich mit am meisten beeindruckte und auch beschäftigte, war der Bau einer Siedlung für vertriebene Roma in Berane. Der Bauplatz, der von der Gemeinde für diesen Zweck zugeteilt wurde, lag an einem Flussufer. Die Siedlung erhielt deshalb auch den Namen New Riverside. Die ursprüngliche Siedlung lag am gegenüberliegenden Ufer. Die vertriebenen Roma hatten



bereits mehrere Monate auf einer Wiese kampieren müssen, da ihre Unterkünfte auf einem privaten Gelände errichtet wurden und der Eigentümer dieses Gelände nun zurückgefordert hatte. Insofern war die Freude groß, als die Menschen in ihre neuen Häuser einziehen konnten. Leider wurde diese Siedlung wie auch weitere 1.000 Häuser in der Umgebung ca. zwei Jahre nach dem Bau durch ein Hochwasser überflutet. Wir alle waren natürlich äußerst betroffen. Eine nachhaltige Lösung musste gefunden werden, die den Bewohnern der Siedlung bei weiteren Unwettern Sicherheit bot. Das Büro des Hohen Flüchtlingskommissariats in Podgorica und Help konnten durch eine gemeinsame Kraftanstrengung genügend Mittel mobilisieren, die für den Bau eines großen Schutzdamms ausreichten. Seither hat die Siedlung etliche Unwetterperioden unbeschadet überstanden. ”

Was hast du noch vor? Was treibt dich an?

”Zunächst möchte ich nach mehr als zehn Jahren auch mal wieder einen längeren Urlaub einlegen und mich von den Strapazen der Arbeit tiefgreifend erholen. Für die zukünftige Arbeit liegt mein Schwerpunkt, wie auch der unserer Mitarbeiter in Montenegro und Serbien, auf der Verbesserung der Situation der Roma. Insbesondere freue ich mich auf die Schließung der Flüchtlingslager am Rande von Podgorica in Montenegro. Hierzu sollen noch in diesem Jahr umfangreiche Wohnungsbauprogramme beginnen. Help wird diese begleiten und durch soziale Integrationsmaßnahmen sicherstellen, dass sich die Situation der Roma, die derzeit noch in diesen Camps leben, grundlegend verbessert.

Die Wertschätzung, die Help bei internationalen Organisationen wie UNHCR und EU, aber auch bei vielen bilateralen Gebern genießt, ist sowohl mir als auch meinen Kollegen ein ständiger Ansporn, in unseren Bemühungen nicht nachzulassen. ”



Help in Montenegro

Help öffnete im April 1999 sein Büro in Podgorica, um die Hilfsleistungen im Land, die durch den Kosovokrieg notwendig geworden waren, zu koordinieren und zugleich die zahlreichen Hilfsprojekte im Kosovo logistisch zu unterstützen. Dabei war 1999 ein überaus schwieriges Jahr für unsere Organisation. Im Mai des Jahres flohen zehntausende Kosovo-Albaner nach Montenegro; nach deren Rückkehr im Juli 1999 strömten die während der Krise im Kosovo verbliebenen Serben, Montenegriner und Roma nach Montenegro. Mehr als zwei Jahre lang versorgte Help die Flüchtlinge im ganzen Land mit humanitären Hilfsgütern. Seitdem hat Help in nunmehr 15 Jahren Projektarbeit in Montenegro ca. 90 verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung der Situation der Flüchtlinge und Hilfsbedürftigen umgesetzt. Das Gesamtvolumen der verschiedenen Projekte beläuft sich auf 25 Millionen Euro. Die Arbeit von Help in Montenegro konzentriert sich dabei vorwiegend auf psychosoziale und medizinische Hilfe, Wohnungsbau und Einkommen schaffende Maßnahmen, stets nach dem Prinzip „Hilfe zur Selbsthilfe“.



Help in Afghanistan

Leben und Träumen in Herat – Was ist eigentlich aus Maria geworden?

Unter dem Titel „Leben und Träumen in Herat“ haben fünf Jugendliche aus dem Help-Ausbildungsprojekt in Westafghanistan 2007 in Bonn am Lesefest „Käpt’n Book“ des Bonner Kulturstadts teilgenommen. Zwei Mädchen und drei Jungs unserer „Cooking Angels“, die von Help als Köche und im Catering Service ausgebildet wurden, traten ihre erste Auslandsreise an und berichteten vor Bonner Schulklassen, Spendern und Medienvertretern von ihrem Leben in Herat und ihren Zukunftsträumen. Mit im Gepäck hatten sie das selbst geschriebene Märchen „Simagul und der verliebte Dschinn“, das in Bonn auch als Theaterstück von der Gruppe aufgeführt wurde.

Maria, du warst vor sechs Jahren in Deutschland, wie war das für dich?

„Es war meine erste Auslandsreise und einfach unvergesslich. Wir durften mit dem Fernsehkoch Carsten Dorhs ein Benefiz-Dinner für Help vorbereiten, wurden nach dem Essen den Gästen vorgestellt und haben viel Applaus erhalten. Ich war überglücklich. Das bedeutete ungeheuer viel für mich, weil ich selbst durch meine Familie nie dermaßen ermuntert worden bin.“

Einmal machten wir einen Spaziergang durch die Stadt. In Afghanistan werden die Verkehrsregeln nicht so beachtet wie in Europa. Trotz roter Ampel wollte ich also die Straße überqueren. Ein Auto kam so schnell angest, dass Help-Mitarbeiter Alfred mich am Arm packte und zurückriss. Ich war richtig geschockt, aber Alfred erklärte uns, dass wir höllisch aufpassen müssen und nie bei Rot loslaufen dürfen.

Wir sind mit dem Zug durch das Rheintal mit seinen wunderschönen Landschaften gefahren. Meine Freundin Sabzagul und ich schauten ganz fasziniert, als uns eine deutsche Dame und ihre Tochter ansprachen. Als sie merkten, dass wir aus Afghanistan sind, zeigten sie sich sehr verwundert darüber, wie wir überhaupt hergekommen waren und dass unsere Eltern uns trotz der herrschenden Traditionen hatten reisen lassen. Wir verstanden, dass sie wenig über unser Land wussten und versuchten ihnen zu erklären, dass das moderne Afghanistan anders ist, als in den Medien berichtet wird. Alles entwickelt sich schnell; die Menschen wollen Veränderung und ein besseres Leben. Wir sind gekommen, um zu lernen und Deutschland und seine Menschen kennenzulernen.

In Linz besuchten wir die märchenhafte Altstadt und die Burg. Auf dem Markt spielte eine Frauen-Big-Band aus Holland, die sangen und tanzten auch. Die Zuschauer machten mit und ein junges Paar umarmte und küsste sich in aller Öffentlichkeit. Wir waren so etwas nicht gewöhnt und starrten voller Verwunderung. Gita, unsere iranische Gruppenleiterin, sagte uns dann, dass das hier normal ist.

Meine Sicht- und Denkweise haben sich durch diese Reise total verändert. Nach unserer Rückkehr empfand ich fast Mitleid mit Afghanistan, als ich erkannte, dass hier alles noch beim Alten war. Sehr schnell habe ich begriffen, wie stark die Reise mich verändert hatte. Ich versuchte Freunden und Familie zu erklären, was ich erlebt hatte. Die waren aber gar nicht daran interessiert, was das bei mir verändert hatte. Sie fragten mich vielmehr, wie mich die Deutschen behandelt hatten, wie ich mich ankleidete und wie die Leute mich betrachteten.

Ich erzählte, dass die Deutschen sehr freundlich sind und uns respektieren. Sie sind halt unabhängige Geister und arbeiten viel. Jeder ist verantwortlich für sein eigenes Leben und so haben sie auch gelernt, auf eigenen Füßen zu stehen. Ich wünsche mir dort leben zu können, denn man wird anständig behandelt und das Leben macht Spaß. “

Maria, erzähle uns doch mal, wie es dir jetzt geht.

„Damals war ich noch eine Schülerin in der 7. Klasse. Mit dem großen Motivationsschub der Reise verbesserten sich meine Leistungen in der Schule gewaltig. Deshalb bin ich auf die anspruchsvollere internationale türkische Schule gewechselt und habe dort mein Abitur gemacht. Jetzt studiere ich Volkswirtschaft an der Universität von Herat. Ich nehme halbtags auch am Kurs für Bürokommunikation von Help teil. Die Themen sind ähnlich, aber viel stärker an der Praxis orientiert. Das hilft mir gewaltig beim akademischen Studium.“

Du bist jetzt 21 und hast bei der Präsidentschaftswahl im Mai deine Stimme abgegeben. Was erhoffst du dir denn für dein Heimatland und für dich ganz persönlich?

„Als afghanische Frau will ich Veränderungen in meinem Land. Mir ist egal aus welcher ethnischen Gruppe

der Präsident stammt; er muss einfach für das ganze Land da sein und uns nachhaltigen Frieden und Sicherheit bringen. Kampf gegen Korruption, für gute Bildung und eine Wirtschaft mit Jobs sollten die zentralen Themen des neuen Präsidenten werden.

Es wäre toll, in Deutschland meine Ausbildung abzuschließen, dort eine Zeit lang zu arbeiten und so viele Erfahrungen zu sammeln, dass ich sie für mein Land einbringen kann. Ich habe meiner Familie schon gesagt, dass ich nicht so bald heiraten will. Vielmehr will ich meinen Traum wahr machen und eine starke unabhängige Frau werden. Wenn ich jemals wieder nach Deutschland reisen darf, werde ich eben nicht mehr das kleine Mädchen sein, sondern eine gebildete Studentin, die alle Möglichkeiten nutzen wird, sich weiter zu qualifizieren.

Ich bin Help und Alfred Horn, dem Help-Landeskoordinator in Afghanistan, sehr dankbar, dass sie mir diese Chancen gegeben haben. 🍀

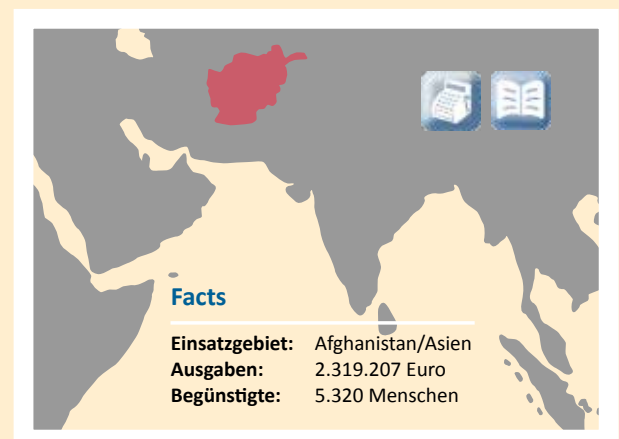
Das Help-Berufsausbildungsprojekt in Herat läuft bereits seit acht Jahren und es werden jährlich rund 1.000 Frauen und Männer in marktfähigen Berufen ausgebildet. Dabei wird auf die Erhaltung traditioneller Berufe wie das Kürschner-Handwerk ebenso geachtet wie auf die Förderung der beruflichen Integration von Frauen, zum Teil in klassischen Frauenberufen wie Schneiderin und Kosmetikerin, zum Teil aber auch in Projektmanagement und Büromanagement, wo bisher überwiegend Männer beschäftigt sind. Von den Ausgebildeten sind 60 Prozent Frauen, davon erzielen 80 Prozent ein Einkommen, mit dem sie sich und ihre Familien ernähren können. Das Ausbildungsprojekt sowie auch die Strukturförderungsprojekte in Herat werden weiter fortgeführt.

Ausblick 2014: Tourismus- und Strukturförderung in Bamiyan

Einst war Bamiyan bekannt für seine riesigen Buddha-Statuen, die Reisende aus aller Welt in die Region lockten. 2001 wurden die beeindruckenden Bauwerke in ihren Sandstein-Nischen von den Taliban gesprengt. Heute sind die Taliban nicht mehr in Bamiyan und der Tourismus liegt brach.

In der Provinz Herat führt Help bereits seit Jahren Projekte zur Stärkung lokaler Behördenstrukturen und zivilgesellschaftlicher Gruppen durch. Jetzt wird dieser Ansatz auch in Bamiyan praktiziert und die Strukturförderung mit der Wiederbelebung des Tourismus verknüpft. Die Region hat viel zu bieten. Das malerische Tal mit der Provinzhauptstadt Bamiyan schmiegt sich zwischen die Koh-e Baba-Gebirgskette und den Hindu-kusch. Ideale naturbelassene Pisten locken Skifahrer an, die Sicherheitslage ist gut, es gibt Hotels und mittlerweile einen kleinen Skiverein. Für die Menschen in Bamiyan würde Tourismus in der Wintersaison zudem eine wichtige Einkommensquelle schaffen. Und so geht Help nun neue Wege in der Strukturförderung.

Seit April 2014 leitet Help wie bereits in Herat nun auch in Bamiyan ein Trainingscenter zur Ausbildung lokaler Behördenangestellter und junger Frauen, die später mal in Behörden arbeiten möchten. Das Ziel ist es, Kompetenz, Leistung und Glaubwürdigkeit der afghanischen Zivilverwaltung auf allen Ebenen zu stärken und die Verwaltung darin zu schulen, mit zivilgesellschaftlichen Akteuren gemeinsam zu planen und zu handeln. Täglich erhalten in Bamiyan 75 Verwaltungsangestellte und 25 junge Frauen Englisch-, Management- und Computer-Unterricht über einen Zeitraum von sechs Monaten. Die jungen Frauen werden danach noch drei Monate Praktika in Behörden absolvieren. Im Mittelpunkt der Ausbildung steht die praktische Projektplanung, die auch anhand von Exkursionen anschaulich gemacht wird. Die Erweiterung des Flughafens Bamiyan ist ein Beispiel für die Planung von Großprojekten und ein wichtiger Beitrag zur Tourismusförderung. „Es ist sehr gut, dass ich jetzt so viel über dieses Projekt weiß. Es ist viel schwerer als ich dachte, so etwas umzusetzen. Aber wir müssen solche Dinge lernen, damit wir hier in Bamiyan selbst Projekte anstoßen und leiten können.“, so Fatimeh, die gerne ihr Praktikum bei der Stadtverwaltung absolvieren möchte.







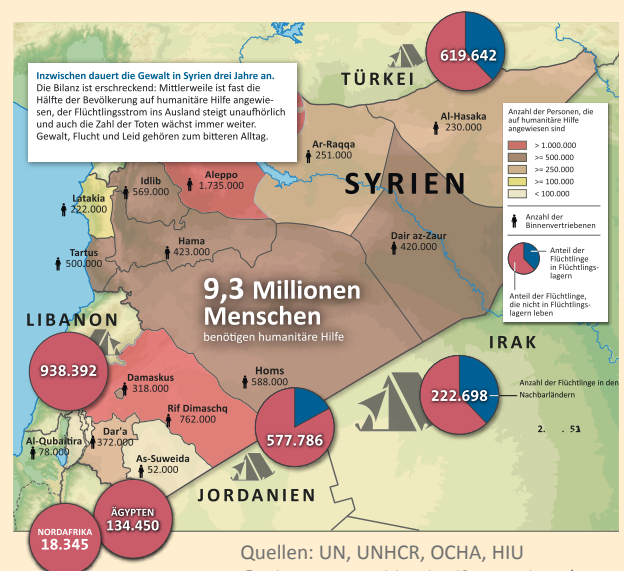
Help in Syrien

Kein Ende in Sicht: Der syrische Bürgerkrieg und das Leid der Flüchtlinge Humanitäre Hilfe an der Grenze des Machbaren

„Wenn Deutschland Syrien wäre, dann wären alle Einwohner Leverkusens tot, Berlin, München, Frankfurt und Dortmund wären ausgestorben, weil alle Bewohner auf der Flucht sind.“ - So wird das Leid auf der Webseite www.ifweweresyrian.org dargestellt.

Der Krieg in Syrien und seine Folgen sind an Dramatik kaum noch zu überbieten, das Leid ist nur schwerlich zu begreifen. 160.000 Tote und rund 9 Millionen Flüchtlinge bzw. Inlandsvertriebene sind die nüchterne Bilanz nach drei Jahren Bürgerkrieg.

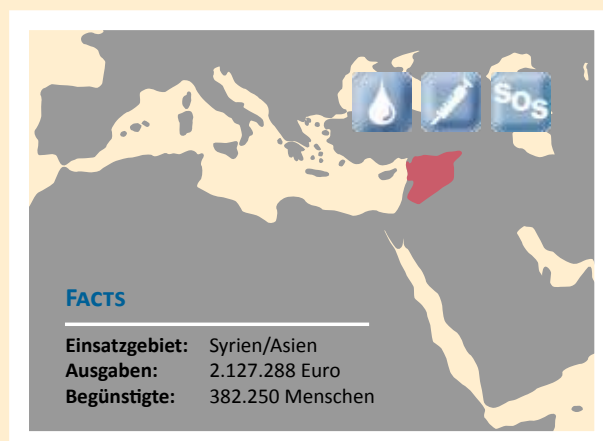
Laut den Vereinten Nationen brauchen mittlerweile 9,3 Millionen Menschen in Syrien und seinen Nachbarländern humanitäre Hilfe. Alleine in Syrien sind 6,5 Millionen Menschen vertrieben worden oder geflohen, über 2,3 Millionen Menschen suchen Zuflucht in den Nachbarländern. In den Medien spielt das Thema kaum noch eine Rolle.



Help ist seit 2008 in Syrien tätig und leistet seit August 2012 humanitäre Hilfe für Inlandsvertriebene in Syrien, zunächst vor allem in den ländlichen Gebieten außerhalb von Damaskus. Im Laufe des Jahres 2013 baute Landeskoordinator Eberhard Wissinger die Hilfe massiv auf die Regionen Homs, Sednaya und die Altstadt von Damaskus aus und ließ damit auch den Hilferuf der christlich-orthodoxen Gemeinden nicht wirkungslos verhallen. Den Menschen fehlt es an allem und sie werden von Help mit Decken, Matten, Laken und Hygieneartikeln, Zugang zu Unterkünften und medizinischer Behandlung sowie Nahrungsmitteln und Trinkwasser versorgt. Da fast alle Schulen zerstört sind, erhalten Kinder in einer Übergangsschule Unterricht. Qualifizierte Sonderlehrkräfte werden in den Klassen eingesetzt. Bildung und Schulunterricht sind mittlerweile innerhalb Syriens kaum noch möglich, es droht eine verlorene Generation ohne Schulabschlüsse, zerrissen und traumatisiert durch den Bürgerkrieg.

Die Nothilfe wird von Help unter schwierigsten Bedingungen umgesetzt; unsere Mitarbeiter arbeiten am Limit. Rund 300.000 Menschen haben dank Help im vergangenen Jahr Unterstützung bei ihrem täglichen Überlebenskampf erhalten.

Auch außerhalb von Syrien ist Help 2013 aktiv geworden. In der türkischen Grenzregion Kilis haben wir warme Mahlzeiten an syrische Flüchtlinge verteilt. In Jordanien bieten wir in Zusammenarbeit mit der Charité Berlin und dem jordanischen Gesundheitsministerium psychosoziale Betreuung für über 2.000 traumatisierte Flüchtlinge an. Nach Erhebungen unserer Partner hat durch den Krieg jeder vierte syrische Flüchtling ein psychisches Leiden und davon ist jeder zehnte dringend behandlungsbefürftigt. Neben Verletzungen und Infektionen sind psychische Leiden die am häufigsten auftretende Erkrankung bei Kriegen und gewalttätigen Konflikten.





Zehn Köche für Help oder die Speisung der 4.000

Eindrücke des Bonner Help-Mitarbeiters Raphael Göpel während seines Projektbesuchs in Kilis 2013

Abdullah rührt mit einem Löffel von der Größe eines Bebens die köchelnde Suppe in einem riesigen Kessel um. Ich bin beeindruckt von den Mengen, die hier in der mobilen Küche von Help verarbeitet werden und jetzt vor sich hin garen. Wir verständigen uns durch Gesten und ein paar Brocken Englisch. Er grinst hinter seinem Mundschutz, als ich frage, ob ich ihn fotografieren darf: Klar. Abdullah ist einer der Köche von Help in einem Übergangscamp für syrische Flüchtlinge im Südosten der Türkei. Dort betreibt Help zusammen mit dem türkischen Katastrophenschutz eine mobile Feldküche. Das ganze Küchenpersonal besteht aus syrischen Flüchtlingen, die alle selbst im Camp Zuflucht gefunden haben. Mit 19 Jahren ist Abdullah einer der jüngeren im Team, die zehn Männer sind zwischen 18 bis 55 Jahre alt.

Alle sind innerhalb der letzten sechs, sieben Monate vor dem Bürgerkrieg in Syrien geflohen. Viele von ihnen kommen aus dem Norden Syriens, nur unweit der Grenze, viele aus einem Ort in der Nähe von Idlib, eine Stadt, wo die Freie Syrische Armee und andere Oppositionsgruppen stark präsent waren. Die syrische Armee und Luftwaffe nahm im März 2013 die Region unter

schweren Beschuss und startete dort eine Offensive. Ihr Heimatort, so erzählen sie, wurde dabei vor einem halben Jahr in Schutt und Asche gelegt. Die meisten flohen sofort, einige etwas später in die Türkei. Dort lebten sie im Stadtpark, in einem "wilden Camp"; jetzt sind sie ins Übergangscamp Kilis verlegt worden. Neben ihrer Heimatregion, den Erinnerungen an Krieg und Flucht, haben sie vor allem eines gemeinsam: Sie haben alle Gastronomie-Erfahrung, einige sind gelernte Köche.

Es ist halb vier nachmittags und es herrscht ordentlich Betrieb in der Feldküche. Nachdem viel gerührt wurde und noch mehr Gewürze in die Suppe hinzugekommen sind, werden die Kessel abgedeckt. Zwei Köche klettern nach draußen und drehen die Gasflaschen der Feldküche ab. "Fast fertig", lächelt einer der Köche. Jetzt muss die Suppe nur noch an die Flüchtlinge verteilt werden und zum Tagesabschluss müssen die Küche und Utensilien gereinigt werden. Die Köche von Help sind den ganzen Tag in der Feldküche beschäftigt. Fröhlich wird die erste Mahlzeit des Tages zubereitet, dann saubermachen, Pause, Nachmittagsessen zubereiten, kurze Pause, aufräumen, zurück ins Camp. Das Frühstück finanziert der türkische Katastrophenschutz, Help sorgt für das Nachmittagsessen. Die Koordination übernimmt unsere türkische Partnerorganisation International Blue



Crescent. Dabei wird darauf geachtet, dass jeder erwachsene Flüchtling 2.000 Kalorien am Tag erhält. Das ist ein humanitärer Standard, den wir bei Help einhalten.

Pause. Die Köche setzen sich nach draußen vor die Feldküche und genießen ihre kurze Pause im Schatten. Währenddessen erklärt mir der Chefkoch, wie und wann gekocht wird und wie alles in der Feldküche abläuft. Er kocht eher auf syrische als türkische Art, erfahre ich, auch wenn es mit den begrenzten Zutaten und den großen Mengen nicht immer ganz einfach ist. Wir probieren die Suppe, sie schmeckt sehr gut, finde ich. Eine einfache Suppe, aber sicherlich reich an Kohlenhydraten und deftig. Für die Projektlaufzeit hat Help pro Flüchtling etwa 90 Cent pro Tag zur Verfügung, da kann man kein Dreisternemenü erwarten.

Am nächsten Tag gehe ich mit meinen Kollegen ins Camp, schaue aber natürlich kurz bei den Köchen vorbei und sag "Hallo". Während wir uns unterhalten, waschen die anderen den Reis in den Töpfen. Beim Anblick der Reissäcke denke ich spontan an eine Hochzeit im südostasiatischen Raum und an Großküchen. Die Köche sind ein eingespieltes Team. Jeder Handgriff sitzt, nichts geht daneben. Ich bin froh, dass wir ein so gutes Team haben und in Bezug auf die Küchenhygiene könnte sich so man-

che deutsche Kaschemme eine Scheibe abschneiden.

Der Job der Köche ist nicht der einfachste: Sie kochen für 4.000 Menschen am Tag. 4.000 Menschen, die in einem Transitlager sitzen, wo es nichts zu tun gibt und auch nichts außer einem Schlafplatz vorhanden ist. Alle warten sehnsüchtig auf ihre Verlegung in ein größeres Camp, wo sie eine solide Infrastruktur haben. Das heißt, die Flüchtlinge können zum Beispiel auch selbst Nahrungsmittel erwerben. Im Übergangscamp Kilis fehlt es an dieser Infrastruktur und an Beschäftigungsmöglichkeiten, zudem liegt das Camp über zehn Kilometer außerhalb der Stadt. Das sorgt für Frust und Langeweile.

Am letzten Tag in Kilis schauen mein Kollege Friedhelm und ich nochmal im Camp vorbei. Wir kommen gerade an, als die Köche emsig ein Linsengericht zubereiten. Man kennt sich mittlerweile, begrüßt sich und tauscht sich kurz über unseren Übersetzer aus. Was er eigentlich so über seine Arbeit denke, frage ich ihn. "Weißt du", meint Abdullah, "ich bin gerade einfach nur glücklich darüber, dass ich meinen Leuten helfen und einen kleinen Beitrag hier zur Hilfe leisten kann. Für die Zukunft in Syrien kann ich gerade nur beten, aber ich hoffe auf Frieden." Er hält einen Moment inne. "Ich hoffe, es gibt bald Frieden."

Help in Deutschland



Hilfe für soziale und kulturelle Einrichtungen

Nach dem Rückgang des Hochwassers konzentrierte sich Help auf den Wiederaufbau von sozialen und kulturellen Einrichtungen in Sachsen-Anhalt und Bayern. In Halle an der Saale zerstörte die Flut das Erdgeschoß und das Außengelände der integrativen Kita „Kinderträume“. Help finanzierte die Trocknung der Räume im Erdgeschoß und die Sanierung der Spielräume sowie der Küche. Damit die Kinder auch wieder im Freien toben können, wurden das Spielgelände im Außenbereich von kontaminiertem Schlamm befreit, der Spielsand ausgetauscht und neue Klettergeräte aufgestellt.

Auch die Flussinsel Peißnitz, die „grüne Insel Halles“, wurde von der Saale meterhoch unter Wasser gesetzt. Dort befindet sich das „Peißnitzhaus“, das sich in den letzten Jahren für viele Kinder und Familien zu einem kulturellen Treffpunkt entwickelt hat. Das Motto der Begegnungsstätte lautet: „Gemeinsam Kultur erleben und schaffen - über alle Generationen und Schichten hinweg“. Nach der Flut musste die Einrichtung aufgrund der gravierenden Schäden den Betrieb vorübergehend einstellen. Help half bei der Sanierung der betroffenen Räume und unterstützte so den Neuanfang für das kulturelle Zentrum.

Im bayerischen Rosenheim förderte Help die Renovierungsmaßnahmen im Kindergarten „Sonnenschein“, der sich um Kinder mit Störungen des zentralen Nervensystems kümmert. Help ermöglichte die Anschaffung von neuen Therapiemöbeln und die Ausstattung eines Entspannungsraums.

Solidarität mit den Flutopfern

Ende Mai 2013 ließen dauerhafte, starke Niederschläge die Pegel von Elbe, Donau, Saale und ihren Nebenflüssen dramatisch ansteigen. Die Rekordflut setzte weite Landstriche Süd- und Ostdeutschlands unter Wasser und verursachte Schäden in Millionenhöhe. „Aufgrund der außergewöhnlichen Situation in Deutschland möchte Help ein Zeichen der Solidarität setzen und den Betroffenen in den Flutgebieten beistehen“, erklärte Help-Geschäftsführerin Karin Settele. Bereits 2002, nach dem Elbehochwasser, hatte sich Help für Hochwassergeschädigte in Deutschland eingesetzt.

Gemeinsam mit den erfahrenen Katastrophenschutz Helfern der Partnerorganisation @fire unterstützte Help zunächst die lokalen Einsatzkräfte im niedersächsischen Lüchow-Dannenberg. Dort erreichte der Pegelstand am Morgen des 8. Juni den historischen Höchststand von 8,17 Meter. Die freiwilligen Helfer von @fire halfen bei Evakuierungen und beim Befüllen von Sandsäcken, verstärkten aufgeweichte Deiche und überprüften sie auf mögliche Lecks. Dabei griffen sie auch auf modernste Technik zurück und setzten zur Deichsicherung ein unbemanntes Kleinflugzeug mit Kamera ein. „Was bleiben wird, ist die tiefe Verbundenheit zu den beteiligten Helfern, die gemeinsam das Hochwasser besiegt haben“, erklärte der 41-jährige Feuerwehrmann Mario Horvath rückblickend.

Facts

Einsatzgebiet:	Deutschland, Europa
Ausgaben:	106.682 Euro
Begünstigte:	5.245 Menschen







Help auf den Philippinen

Taifun Haiyan verwüstet das Land

Wie so oft waren die Menschen auf den Philippinen gewarnt, dass wieder einmal ein Wirbelsturm heranzieht. Doch welche tödliche Gewalt sich dieses Mal auf dem Meer zum Taifun Haiyan zusammenbraute, ahnte niemand. Mit rasenden Windgeschwindigkeiten von bis zu 300 Stundenkilometern prallte der Wirbelsturm am 8. November 2013 auf das Land. In manchen Gebieten wurden 90 Prozent der Häuser weggerissen und Kokos-Plantagen dem Erdboden gleichgemacht. Stromleitungen knickten um wie Streichhölzer. Der Sturm verursachte zudem eine meterhohe Flutwelle, die bis tief ins Land hinein alles wegriss. Fischerboote zerbarsten unter der Wucht der Wassermassen. Die Flutwelle überspülte die Felder, vernichtete Ernten und verschmutzte das Trinkwasser. Über 6.000 Tote forderte der Wirbelsturm, Millionen von Menschen verloren ihre Häuser, ihre Habe, ihre Felder, Fischerboote oder Geschäfte. Ihre Existenzgrundlagen sind zerstört – sie stehen vor

dem Nichts. So wie die fünfköpfige Familie Algerino auf der Insel Leyte. Sie besaß ein kleines Haus und ein Fischerboot, ernährte sich vom Fischfang. Nach dem Wirbelsturm wurde eine notdürftig aus Kokosholz und Plastikplanen zusammengezimmerter Hütte ihr Zuhause. Als Freund in der Not begleitet Help Familien wie die Algerinos nach der Katastrophe. Gemeinsam mit den Bewohnern vor Ort planen und gestalten wir den Wiederaufbau und geben Starthilfe.

Doch am Anfang steht immer die Nothilfe: Help-Mitarbeiter Wolfgang Nierwetberg traf am 15. November auf der Insel Cebu ein. Der 63-jährige Bonner ist mit jeder Faser seines Körpers humanitärer Helfer. Seit 36 Jahren ist er bei Krisen, Kriegen und nach Naturkatastrophen im Einsatz.

Help brachte umgehend 20 transportable Wasserfilter, so genannte PAULs (portable aqua unit for lifesaving) auf die Insel Cebu. Dadurch konnten 4.000 Menschen



wieder täglich sauberes Wasser genießen. Kinder erhielten von unseren Helfern Proteinkexse, eine nahrhafte Notfallnahrung, die sich überall leicht verteilen und direkt verspeisen lässt. Rund 1.800 Schulkinder waren so direkt vor Hunger und Unterernährung geschützt.

Dann kam das große Aufräumen: 150 Bewohner in Danbantayan im Norden der Insel Cebu bekamen von Help Schutzkleidung und Werkzeug. Sie packten mit an bei der Beseitigung der Trümmer. Dafür erhielten sie einen angemessenen Lohn, der für sie ein erstes Einkommen und eine Starthilfe für die Zukunft war. 200 Familien wurden mit Materialien ausgestattet, um ihre Dächer wieder neu decken zu können.

Nun konzentriert sich Help auf die Instandsetzung von Schulen und Kindertageseinrichtungen. Vor allem die Dächer wurden durch den gewaltigen Taifun zerstört. Unser Ziel: Die Kinder sollen sich an den Orten, an denen sie viel Zeit verbringen, sicher fühlen. Darüber hi-

naus erhielten 600 Fischerfamilien Unterstützung beim Wiederaufbau ihrer Existenz durch den Bau von Fischzuchtbecken, Markthallen und Kühlungen für den Fang. Ein Projektantrag bei der Europäischen Union zum Wiederaufbau von Häusern wurde leider nicht bewilligt.







Help in Mali

Ein Land mit vielen Herausforderungen

Das Sahelland Mali, eines der ärmsten Länder der Welt, hat mit vielen Herausforderungen zu kämpfen. Die Ernährungssituation und die Gesundheitsversorgung der 15 Mio. Einwohner ist unzureichend. Mali leidet gleichermaßen unter kriegerischen Konflikten und Naturkatastrophen wie Dürren oder Überschwemmungen. Nach einem Staatsstreich durch islamistische Rebellen und Tuareg 2012 flohen über 280.000 Menschen in die Nachbarländer. Help versorgte zunächst malische Flüchtlinge in Burkina Faso. Nach einer Intervention der französischen Armee konnten die Rebellen zurückgedrängt werden und Help hilft seitdem vertriebenen Familien bei der Rückkehr durch die Übernahme der Transportkosten. So können 1.050 Personen in ihre Heimat zurück.

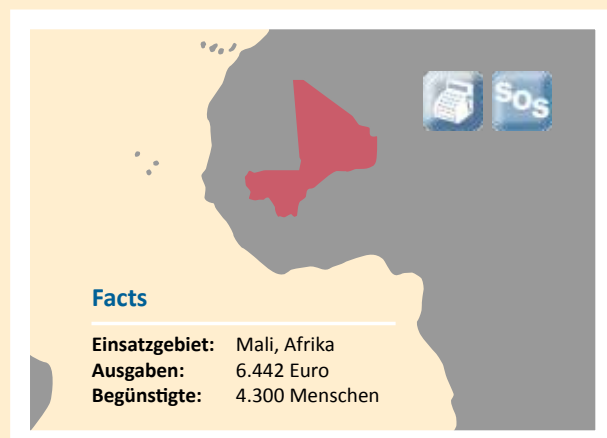
In der südmalischen Großstadt Segou leben 130.000 Menschen, davon 25.000 Vertriebene aus dem Norden, die noch nicht in ihre Heimatregionen zurückkehren können. Help sorgt durch Schülerstipendien dafür, dass 300 Kinder wieder die Schule besuchen. Es sind Vertriebene, die ihr Hab und Gut sowie ihre Einkommensmöglichkeiten verloren haben und deshalb den Schulbesuch ihrer Kinder nicht finanzieren können.

Im nächsten Schritt kommen wir nun zur Hilfe zur Selbsthilfe: Die Erwachsenen werden bei der Gründung von Kleinunternehmen gefördert, erhalten Schulungen und Fortbildungen. 300 Familien können sich so selbstständig machen und verdienen dann wieder ihren eigenen Lebensunterhalt. Die Start-ups erhalten eine Anschubfinanzierung, um Werkzeuge und Ausstattungsmaterial kaufen zu können. Daneben führt Help beglei-

tend Schulungen und Weiterbildungen für die jungen Existenzgründer durch, um sie für ihren Geschäftsbetrieb fit zu machen. Alle werden in Buchhaltung und Verwaltung trainiert, um Businesspläne und Abrechnungen erstellen zu können. Help arbeitet hier eng mit den Komitees der Vertriebenen und regionalen Ämtern sowie mit einem erfahrenen lokalen Mikrofinanzinstitut zusammen.

Auch die malische Regierung ist von Helps Ansatz überzeugt und stellt der zuständigen Behörde vor Ort 30.000 Euro zur Verfügung, um die von Help geschaffenen Projektstrukturen zu nutzen und dadurch noch mehr Menschen zu unterstützen. So konnten beispielsweise weitere 300 Schüler durch ein Stipendium die Schule besuchen.

Mit dem Standort Mali baut Help mit Unterstützung des Auswärtigen Amts seine Präsenz im Sahel weiter aus. Help ist bereits in der Region in Niger, Burkina Faso und Tschad tätig.



Help im Südsudan

Die Hoffnungen des jüngsten Staates der Welt haben sich nicht erfüllt

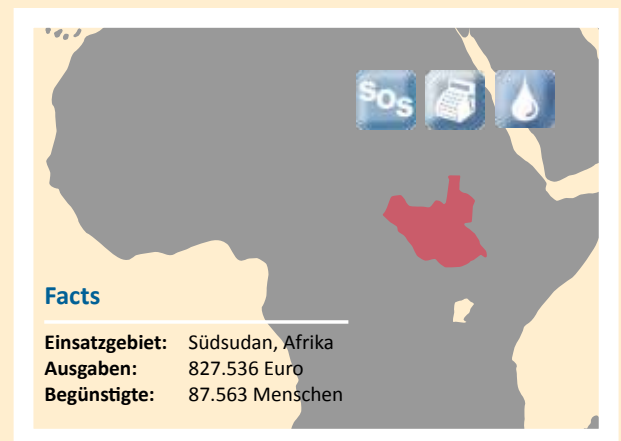
Der Südsudan ist der jüngste Staat der Welt. Nach vielen Jahren des Bürgerkriegs mit dem Norden erlangte der Süden am 9. Juli 2011 die Unabhängigkeit. Die Hoffnung war groß, Aufbruchstimmung herrschte im Süden und Help war von Anfang an dabei, das Land und vor allem seine Bevölkerung bei Entwicklung und Aufbau zu unterstützen, zunächst mit Nothilfe, Ernährungssicherung, Bildung und Hygienemaßnahmen.

Im Dezember 2013 eskalierte der Machtkampf zwischen dem südsudanesischen Präsidenten Salva Kiir und seinem Stellvertreter Riek Machar. Die Kämpfe waren ursprünglich politisch motiviert, entwickelten sich jedoch zunehmend entlang ethnischer Spannungslinien: Kiir gehört zur Volksgruppe der Dinka und Machar zur Ethnie der Nuer. Der Konflikt forderte bereits Tausende Tote unter der Zivilbevölkerung und zwang Unzählige zur Flucht im eigenen Land.

Das hatte auch Auswirkungen auf die Projektarbeit von Help. Im Dezember 2013 musste das Personal aus Sicherheitsgründen kurzzeitig nach Uganda evakuiert werden. Im Januar 2014 konnte die Arbeit jedoch wieder aufgenommen werden. Trotz der erschwerten Bedingungen wurde der Bau von Latrinen an Grundschulen und einer Gesundheitsstation im Bundesstaat Lakes State fertiggestellt, ein wichtiger Beitrag, der die Hygienesituation an Schulen nachhaltig verbessert und vor allem auch der Förderung der Mädchenbildung dient. Mit Eintritt in die Pubertät und Beginn der Menstruation besuchen viele Mädchen die Schule nicht mehr.

Durch die Bereitstellung von Latrinen und die zusätzliche Versorgung mit Damenbinden wurde dieses Problem gelöst: 1.170 Schülerinnen und Schüler besuchen nun die drei von uns ausgestatteten Schulen. Des Weiteren konnten wir über 1.000 Kinder, die unter starker Mangelernährung litten, durch eine rechtzeitige Behandlung retten.

Es bleibt jedoch noch viel zu tun. Die Hoffnungen des jüngsten Staates auf stabile Verhältnisse haben sich bisher weder politisch noch wirtschaftlich erfüllt. Viele Südsudanesen stehen vor dem Nichts. Nahrungsmittelengpässe, wenn nicht sogar eine große Hungersnot und die Ausbreitung von Epidemien wie Cholera während der Regenzeit sind die Prognosen für 2014.





Help in Pakistan

Projektauswertung: Erfolge und Schwierigkeiten

Was hat der Einsatz von Help gebracht? Diese zentrale Frage wird mit Hilfe unserer Projektauswertung nach Abschluss der Projekte beurteilt. Am Beispiel von Pakistan erläutern wir, wie dies konkret geschieht.

Von Juli 2012 bis September 2013 hat Help in Pakistan die kostenlose Gesundheitsversorgung von 300.000 Menschen in den Distrikten Charsadda, Nowshera und Peshawar verbessert. Der Abschlussbericht zeigt die Erfolge und Widrigkeiten bei der Projektumsetzung auf:

In den durch die große Flut 2010 stark überschwemmten Distrikten waren die Gesundheitseinrichtungen teilweise oder vollständig zerstört. Damit lag die Gesundheitsversorgung im Einzugsgebiet von 300.000 Menschen fast völlig brach.

Ergebnis der Help-Projektarbeit

Gemeinsam mit der lokalen Partnerorganisation CAMP hat Help 13 ländliche Gesundheitseinrichtungen saniert und 443 staatliche Gesundheitsmitarbeiter (überwie-

gend Gemeindeschwestern und Techniker) durch erfahrene Ärzte geschult. Die Teilnehmer der Schulungen erhielten überdies ein eigens für die Weiterbildungskurse in Urdu verfasstes, illustriertes Handbuch, das als praktisches Nachschlagewerk bei Behandlungen und Hausbesuchen dient und Themen wie Hygiene, Moskitoschutz, Impfungen, aber auch Diagnose, Geburtsvor- und -nachsorge enthält.

Das Projektziel wurde als Ganzes erreicht und von der Landbevölkerung als Erfolg bewertet.

Schwierigkeiten bei der Projektumsetzung

- Implementierungsstau durch Bürokratie, vor allem durch das langsame Arbeitstempo der Gesundheitsministerien und der Gesundheitsbehörden in den Distrikten
- Forderung von Tagegeld für Projektberatung durch lokale Entscheidungsträger



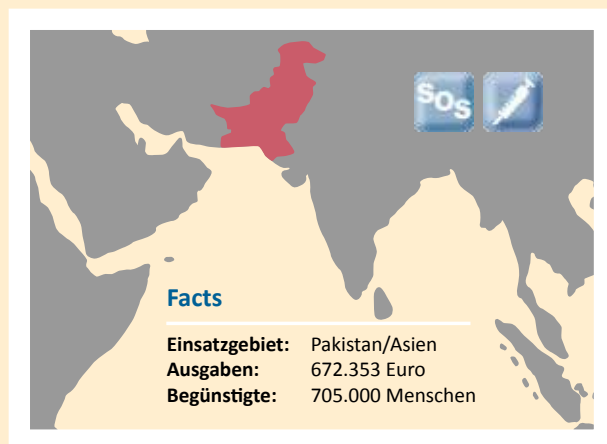
- sich verschlechternde Sicherheitssituation/Zunahme von Anschlägen, insbesondere in Peschawar
- Überprüfung des Büros der Partnerorganisation CAMP durch einen pakistanischen Sicherheitsdienst, Beschlagnahmung von Computern, befristete Aussetzung der Projektarbeit
- unklare Zuweisung der zu sanierenden Gesundheitseinrichtungen durch die Gesundheitsbehörden, dadurch mussten vier Standorte nach Projektbeginn neu lokalisiert werden
- Ausbildungssperre durch die örtliche Gesundheitsbehörde, weil ihnen der 10tägige Kurs zu lang erschien, so dass 31 Gemeindeschwestern im Projektzeitraum nicht weitergebildet werden konnten

Wie geht Help mit solchen Schwierigkeiten um?

Änderungen in Planung und Umsetzung, unvorhergesehene Zwischenfälle und auch sich ständig ändernde Sicherheitssituationen sind eher als Normalfall denn als Ausnahme zu werten. Gänzlich unbekannt ist uns das auch in Deutschland nicht, wenn wir nur mal an den Bau des Flughafens Berlin-Brandenburg mit all seinen Schwierigkeiten denken. Wichtig ist uns bei Help, lokal angepasste Lösungen zu finden und kompromissorientiert zu arbeiten.

Bei diesem Projekt bedeutete dies zum Beispiel:

- Zahlungen von Tagegeld für Projektberatungen, um Projektzulassungen zu erhalten
- Verlängerung der Projektlaufzeit in Abstimmung mit dem Geber um drei Monate
- Einstellung eines Sicherheitsberaters beim lokalen Projektpartner
- Schulung von 31 Gemeindeschwestern, die aufgrund der Ausbildungssperre nicht am zehntägigen Weiterbildungskurs teilnehmen konnten, im Folgeprojekt in fünftägigen Kursen



Kontrolle und Transparenz sind uns wichtig

Die Anforderungen an Kontrolle und Transparenz haben in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Kontrolle ist richtig und wichtig, aber für eine aus Spenden finanzierte Organisation muss sie zu vertretbaren Kosten geschehen. Eine Bestandsaufnahme bei Help:

Institutionelle und freiwillige Kontrollen

Betriebsprüfung durch das Finanzamt und Erneuerung des Körperschaftsteuerfreistellungsbescheids, Erstellung des Jahresabschlusses durch einen externen Steuerberater, Prüfung des Jahresabschlusses durch einen externen Wirtschaftsprüfer, jährliche Prüfung durch das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen bei Beantragung des Spendensiegels, Einrichtung einer internen Revision, Anerkennung des VENRO Verhaltenskodex Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle, Selbstverpflichtung „Initiative Transparente Zivilgesellschaft“ von Transparency International

Projektkontrollen

Vom Auswärtigen Amt geförderte Projekte werden obligatorisch vom Fachreferat, dem Bundesverwaltungsamt und ggfls. dem Bundesrechnungshof geprüft. Vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) geförderte Projekte werden jährlich von der BMZ-Prüfstelle im Rahmen einer Außenprüfung geprüft. Die Generaldirektion für humanitäre Hilfe der Europäischen Union (ECHO) beauftragt externe Prüfgesellschaften - im etwa dreijährigen Rhythmus – mit Projekt- und Organisationsprüfungen. 2013 wurden sechs Projekte umfassend geprüft. 2013 erfolgte eine Prüfung durch den European Court of Auditors (fünf Projekte). ECHO und Europe Aid veranlassen Prüfungen im Projektgebiet (2013: zweimal Simbabwe, einmal Haiti). Bei vom Bündnis Aktion Deutschland Hilft (ADH) finanzierten Projekten ist ab einem Budget über 375.000 Euro eine externe Projektprüfung obligatorisch. Ferner gibt es noch Prüfungen anderer institutioneller Geber sowie selbstbeauftragte Prüfungen. In vielen von der Europäischen Union finanzierten Projekten ist ein sogenannter „Expenditure Verification Report“ durch eine unabhängige Prüfgesellschaft notwendig, um die nächste Raten- oder die Schlusszahlung auszulösen.

Die Anforderungen im Bereich Verwaltung, Controlling/Revision und Transparenz, die von Gebern und Prüfern an uns gestellt werden, sind stetig gestiegen. Damit einher geht ein arbeitsintensiver, hoher und detaillierter interner Kommunikations- und Abstimmungsbedarf sowie eine umfangreiche Berichterstattung an Geber, Prüfer, Steuerberater und Wirtschaftsprüfer sowie an das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen und andere Institutionen.

Mit Einrichtung der Stabsstelle Revision seit November 2013 und der Konzentration auf die jährliche Beantragung des DZI-Spendensiegels sowie auf die oben geschilderten Prüfungen und Kontrollen ist dem Thema bei Help ausreichend Aufmerksamkeit gewidmet.





Help – Aktionen 2013

Sportlich für den guten Zweck

>> Marathon Bonn und Golfturnier Düsseldorf

Der Auftakt für die Veranstaltungssaison fiel wie auch in den letzten Jahren wieder beim Bonn-Marathon. Am 14. April 2013 gingen 27 Läufer im Help-Trikot bei den verschiedenen Disziplinen an den Start und machten mit ihren Laufleistungen auf die Arbeit von Help aufmerksam. Natürlich war auch wieder eine große Help-Staffel mit dabei.

Zum alljährlichen Golfturnier der Commerzbank Düsseldorf trafen sich Kunden und Bankmitarbeiter auf der Golfanlage Hummelbachau bei Neuss 2013 bereits zum fünften Mal. Gutes Wetter, gute Laune und viel Spaß beim Spiel brachten Help 6.998 Euro Spenden zugunsten der Flüchtlinge und Inlandsvertriebenen des syrischen Bürgerkriegs ein.

Bildungsarbeit

>> Evangelischer Kirchentag Hamburg

Vom 1. bis 5. Mai 2013 präsentierte sich Help gemeinsam mit unserer Partnerorganisation action medeor auf dem Evangelischen Kirchentag in Hamburg. Unter dem Motto "Soviel Du brauchst" zeigten wir an unserem Gemeinschaftsstand, mit wie wenig die Menschen in unseren Projektregionen auskommen müssen und was sie brauchen, um ein eigenständiges Leben führen zu können. Beispielhaft wurden die Bereiche Ernährung, Wohnraum, Wasser und Gesundheit gegenübergestellt.

>> Veranstaltungen in Bonn

Auch 2013 beteiligte sich Help wieder bei Veranstaltungen in Bonn. Dies waren unter anderem der Deutsche Entwicklungstag, der 2013 erstmalig in 16 deutschen Städten parallel stattfand, und das Internationale und Interkulturelle Kultur- und Begegnungsfest. Bei beiden Veranstaltungen lag der Schwerpunkt des Help-Standes auf dem Thema Hygiene. Die Besucher konnten sich über unsere Hygieneprojekte in Burkina Faso informieren, lernen, wie man sich richtig die Hände wäscht und wie Frauen in Burkina Faso durch die Herstellung von

Seife auch noch ein eigenes Einkommen generieren können. Groß und Klein hatten beim Formen ihrer eigenen Seifenkugeln großen Spaß und konnten so spielerisch erfahren, wie wichtig das Thema Hygiene ist und wie sich Hygiene positiv auf die Gesundheit der Menschen auswirkt. Ein großer Dank geht an die Ehrenamtlichen-Gruppe von Help, die uns hier wieder einmal tatkräftig unterstützt hat.

>> Internationale Konvention der Lions

Im Juli 2013 fand die Internationale Konvention der Lions in Hamburg statt. Lions Vertreter aus der ganzen Welt hatten auf dem Lionsmarkt fünf Tage lang die Möglichkeit, sich Projekte und Organisationen anzusehen, die von den deutschen Lions Clubs und/oder dem Hilfswerk der Deutschen Lions unterstützt werden. Help hat an seinem Stand seine verschiedenen Solarprojekte vorgestellt. Anhand eines Modells einer Solarpumpe und einer Solarlampe konnte den Besuchern verdeutlicht werden, mit welchen einfachen Mitteln wir den Menschen in unseren Projektländern helfen und den Klimaschutz in unseren Projekten integrieren.

>> Ausstellung im Deutschen Bundestag

Im Juni 2013 präsentierte Help die Ausstellung „Die vergessenen Flüchtlinge Südosteuropas“ im Deutschen Bundestag. Die Ausstellung dokumentiert den Alltag der Roma im Flüchtlingscamp Konik am Rande der montenegrinischen Hauptstadt Podgorica. Als Hilfsorganisation, die von Parlamentariern gegründet und von Parlamentariern aller im Bundestag vertretenen Parteien geführt wird, konnten wir damit den Kolleginnen und Kollegen des Deutschen Bundestag, ihren Mitarbeitern und den vielen Besuchergruppen, die täglich durch das Paul-Löbe-Haus geführt werden, die kontinuierliche Arbeit von Help in Südosteuropa näherbringen. Bundestagsvizepräsident Dr. h.c. Wolfgang Thierse sprach sich in seiner Eröffnungsrede dafür aus, die Roma und das Leid, das sie auch in der jüngeren deutschen Geschichte bei uns erfahren haben, nicht zu vergessen. Christian Schmidt, als stellvertretender Vorsitzender von Help, wies auf die Perspektiven hin, die vor allem die Jugendlichen im Roma Camp dank Help erhalten. Die Ausstellung wird 2014 im Landtag Hannover, in Erlangen und im Landtag Düsseldorf gezeigt und wird darüber hinaus weiter als Wanderausstellung in Deutschland die besondere Situation von Roma Flüchtlingen und neue Wege



zur Integration durch soziale und berufsfördernde Maßnahmen gemeinsam mit den Menschen aufzeigen. Wir danken der Europäischen Union, der Autobahn Tank & Rast GmbH Bonn und der Commerzbank Köln für die finanzielle Förderung.

>> Deutscher Solarpreis 2013 The winner is: Help

Der klare Oktobertag war dem Anlass entsprechend ein sonniger. Help-Landeskoordinator für den Tschad Urban Britzius hielt lächelnd den kleinen Pokal, den er soeben durch den ZDF-Moderator Volker Angres überreicht bekommen hatte, in seinen Händen. Auch seinem Kollegen Berthold Engelmann, der als Projektkoordinator für den Tschad von Bonn aus täglich mit ihm zusammenarbeitet, konnte man die Freude über den Preis ansehen. Britzius hatte soeben stellvertretend für Help den Deutschen Solarpreis entgegengenommen, eine honorable Auszeichnung für Helps langjährige nachhaltige Arbeit im Tschad.

Der Solarpreis würdigte die Help-Projekte im Nordosten des afrikanischen Landes, wo Help eine solarbetriebene

Trinkwasseranlage installiert hat. Seit 2004 unterstützt Help ein Camp mit 12.000 Flüchtlingen aus dem Darfur im Sudan sowie 1.500 einheimische Tschader in der Umgebung des Lagers. Britzius ist von Anfang an dabei gewesen und arbeitet heute schon über neun Jahre in der Wüste. In der Projektregion im Süden der Sahara herrscht eine ausgeprägte Trockenheit, es regnet nur selten. "Wasser ist hier knapp, aber wenn es etwas en masse gibt, ist es das Sonnenlicht. Man muss kein Schlaumeier sein, um auf die Idee zu kommen, hier Solarenergie einzusetzen", erklärt der Agraringenieur.

Anfangs fuhren noch schwere Tanklaster über die staubigen Pisten und brachten das in der Region so kostbare Wasser in das Flüchtlingslager Am Nabak und die umliegenden Gemeinden. Dann suchten Britzius und sein Team unermüdlich nach Wasser, fanden es in einem dem Camp nahegelegenen Wadi, gruben und bauten Brunnen, mittlerweile acht an der Zahl. Die zur Förderung eingesetzten Dieselpumpen waren zwar effektiv und versorgten die Bevölkerung - aber umweltfreundlich waren sie nicht. Also wurde eine Solaranlage an das Brunnensystem gebaut: Help errichtete damit die größte solarbetriebene Trinkwasseranlage im Tschad. Seit 2014 hat Help seine Wasserprojekte auf weitere Dörfer im Umkreis des Flüchtlingscamps ausgedehnt.



Aber wie bei allen Projekten von Help gilt der Dank auch den lokalen Mitarbeitern, die entscheidend zur Erfolgsgeschichte beitrugen. Diese konnten aus Kostengründen natürlich nicht alle eingeflogen werden. "Einen Riesendank an mein Team in meinem zweiten Zuhause Iriba. Seit über neun Jahren hat es Großartiges im Tschad geleistet. Wir freuen uns alle sehr über den Deutschen Solarpreis. Das Wichtigste ist aber, dass die Menschen am Projektstandort Am Nabak täglich Wasser haben", resümierte Britzius bei der Preisübergabe.

Seit 1994 vergibt die Europäische Vereinigung für Erneuerbare Energien EUROSOLAR den Deutschen Solarpreis für besondere Leistungen in der Anwendung Erneuerbarer Energien. Der Preis wird jährlich in acht Kategorien vergeben, Help erhielt die Auszeichnung in der Kategorie Eine-Welt-Zusammenarbeit.

>> Öffentlichkeitsarbeit in Deutschland

Seit Jahren macht Help den Spagat, seinen Bekanntheitsgrad in der Öffentlichkeit zu erhöhen und gleichzeitig seine Ausgaben für Werbung auf niedrigstem Niveau zu halten. Profis werden sagen, das geht nicht.

Und das stimmt auch. Die Arbeit von Help dennoch bestmöglich nach außen zu präsentieren, ist Aufgabe der Öffentlichkeitsarbeit. Das kleine fünfköpfige Team hat in Zusammenarbeit mit Dienstleistern Spendenmailings verschickt, eine umfangreiche und informative Website unterhalten, Medieninformationen zur Projektarbeit angeboten, Partner und Interessenten mit ausführlichen und gezielten Projektinformationen bedient und in sozialen Netzwerken sowie durch Werbung und bei Veranstaltungen neue Zielgruppen auf Help aufmerksam gemacht. Eine Wiederaufnahme der in der Vergangenheit sehr positiven Straßenkampagnen in Deutschland war 2013 leider nicht möglich, da es an Dienstleister-Kapazitäten mangelte. Im vergangenen Jahr haben wir uns auch mehrfach der Frage nach dem Markenkern von Help gestellt. Wir wollen unser Profil schärfen und auch 2014 kontinuierlich daran weiterarbeiten, das Besondere von Help nach außen zu tragen und mit dem sparsamen Einsatz finanzieller Mittel für Help zu werben.

Help intern – Bericht des Vorstands

Allgemeine Geschäftsentwicklung

Help hat 2013 Projekte mit einem Volumen von insgesamt 23,4 Mio. Euro durchgeführt. Von diesen Projektausgaben stammen 20,6 Mio. Euro aus öffentlichen Mitteln und 2,8 Mio. Euro aus Spenden von Partnern und eigenen Spendeneinnahmen. Die Gesamterträge (unter Berücksichtigung der Verwendung in Vorjahren zugeflossener Spenden) belaufen sich auf 24,8 Mio. Euro, die Gesamtausgaben auf 24,4 Mio. Euro. Die institutionellen Zuwendungen bewegen sich somit auf gleichbleibend hohem Niveau. Die Zuflüsse aus öffentlichen Mitteln sind gegenüber dem Vorjahr leicht gesunken (2012: 22,7 Mio. gegenüber 2013: 20,6 Mio.). Hieraus ist jedoch keine Tendenz ableitbar, da dies vor allem der Tatsache eines erhöhten Mitteleingangs zum Jahresende 2012 gegenüber dem Jahr 2013 geschuldet ist. Die Spendeneinnahmen 2013 bewegen sich auf Vorjahresniveau.

Die signifikanten Spendenereignisse im Berichtsjahr waren zweifellos das Hochwasser in Deutschland im Som-

mer sowie der Wirbelsturm Haiyan auf den Philippinen Anfang November. In beiden Fällen hat unser Spendenbündnis Aktion Deutschland Hilft (ADH) bundesweit zu Spenden aufgerufen. Mit rund 32 Mio. Euro für die Philippinen konnte ADH ein sehr gutes Ergebnis verzeichnen. Obwohl eigentlich für die Auslandskatastrophen gegründet, ist es mittlerweile üblich – und es wird auch von der Öffentlichkeit erwartet – dass ADH auch bei Inlandskatastrophen zu Spenden aufruft. Für das Hochwasser Deutschland hat ADH im vergangenen Jahr 39,5 Mio. Euro Spenden erhalten. Für Help als eine auf das Ausland ausgerichtete Organisation, sind diese Spendenaufrufe weniger relevant. Im Sinne der Solidarität hat Help aber Soforthilfen für soziale Einrichtungen in Halle an der Saale sowie in Lüchow-Dannenberg und Rosenheim umgesetzt.

Sowohl ADH als Bündnis als auch die deutschen Hilfsorganisationen haben mehrfach mit koordinierten und





bundesweiten Aktivitäten in der Öffentlichkeit versucht, auf das Schicksal der Zivilbevölkerung in Syrien aufmerksam zu machen. Das Spendenergebnis war wenig ermutigend. Das Bündnis hat für Syrien 2013 rund 2 Mio. Euro Spenden erhalten. Einmal mehr hat sich gezeigt, dass die Spendenbereitschaft bei kriegesischen Konflikten deutlich geringer ist als bei Naturkatastrophen. Insgesamt profitiert Help jedoch von der Positionierung des Bündnisses Aktion Deutschland Hilft auf dem Spendenmarkt und seiner hohen Markenbekanntheit.

Die Ausgaben für allgemeine Öffentlichkeitsarbeit und Werbung, satzungsgemäße Kampagnen, Bildungs- und Aufklärungsarbeit von Help beliefen sich insgesamt auf 417.043 Euro. Die Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit sind um 17,45 Prozent im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. Die Gründe dafür waren unter anderem höhere Personalkosten durch die Rückkehr einer Mitarbeiterin aus der Elternzeit sowie die Einstellung einer Volontärin.

Die Ausgaben für Verwaltung lagen bei 610.216 Euro. Im Vergleich zum Vorjahr sind die Ausgaben für die allgemeine Verwaltung um knapp ein Prozent gesunken. Eine Tendenz lässt sich daraus nicht ablesen.

Das Länderportfolio von Help umfasste 2013 insgesamt 19 Projektländer. Neu hinzu kamen: Fluthilfe in Deutschland, Flüchtlingshilfe in Mali, Hilfe für die Opfer des Taifun Haiyan auf den Philippinen. Der geographische Schwerpunkt der Projektarbeit lag in Afrika. Die geplante Wiederaufnahme der Projektarbeit in Somalia war leider nicht möglich und wird auch nicht weiterverfolgt. Grund dafür ist das hohe Sicherheitsrisiko für internationales Personal.

Das Themenportfolio deckte die Sektoren Nothilfe, Wiederaufbau, Einkommen schaffende Maßnahmen, Wasser- und Sanitärversorgung, Ernährung, Bildung, Gesundheit, Klimaschutz ab. Die inhaltliche Ausrich-



tion der Projekte ist neben der unmittelbaren Nothilfe vor allem die dauerhafte Verbesserung der Lebensumstände der Begünstigten, damit diese unabhängig von externer Hilfe werden und gegen zukünftige Ereignisse wie Erdbeben, Hochwasser oder Hungersnöte besser gewappnet sind oder diese aus eigener Kraft besser bewältigen können.

Personalentwicklung

In der Geschäftsstelle von Help in Bonn arbeiteten im Berichtsjahr 19 Personen, entsprechend 17,12 Vollzeitstellen. Zum Jahresende schied eine Mitarbeiterin der Öffentlichkeitsarbeit aus. Ein Volontariat endete im Januar 2014. In die Projektländer wurden 32 internationale Mitarbeiter entsandt. Diese wurden von mehreren Hundert lokalen Mitarbeitern unterstützt. Der derzeitige Stellenschlüssel stellt sicher, dass das Kernteam die satzungsgemäßen Aufgaben erfüllen kann. Die beiden höchsten Gehälter in der Geschäftsstelle von Help betrugen 76.568 und 61.438 Euro per annum inklusive Sonderzahlungen.

Die Bearbeitung des Jahresabschlusses und die Gehaltsabrechnungen wurden auch 2013 an einen Steuerberater ausgelagert.

Insgesamt zehn Mitarbeiter der Geschäftsstelle haben 2013 an 12 Fortbildungen zu den Bereichen Öffentlichkeitsarbeit, Fundraising, Finanzen und zu inhaltlichen Themen der Projektarbeit teilgenommen.

Qualitätssicherung

Seit einigen Jahren wird das Thema Qualität bei den Hilfsorganisationen vertieft diskutiert. Hintergrund ist die gestiegene Anzahl von Akteuren, die steigende Zahl von Katastrophenereignissen und Konflikten und die damit einhergehende begründete Forderung der Öffentlichkeit sowie der institutionellen Geldgeber nach Effektivität und Effizienz der Hilfsmaßnahmen. Help trägt dem Rechnung durch die Einhaltung international anerkannter Qualitätsstandards, wie im „Code of conduct for the Red Cross and Red Crescent Movement and NGOs in disaster relief“ oder im „Sphere Project“ formuliert. Am Thema Qualitätssicherung wird kontinuierlich gearbeitet. Help begleitet diesen Prozess in den Arbeitsgruppen, die beim Auswärtigen Amt und unter dem Dach von Aktion Deutschland Hilft eingerichtet wurden.

Ein konkreter Beitrag zur Qualitätssicherung ist die Umstellung der Projektsoftware in unseren Projektländern, die bisher in acht Ländern eingeführt wurde. Der Um-

stellungsprozess dauert noch an. In der Projektarbeit ist der konsequente Einsatz der zielorientierten Projektplanung (Logical Framework Approach) als Planungsinstrument zum Standard geworden. Darunter versteht man im Wesentlichen die eindeutige Formulierung von Zielen (quantitativ und qualitativ), deren Messung über Indikatoren und die Abschätzung von Risiken und Gefährdungen. Insbesondere bei längerfristigen Projekten werden die Kriterien des „Development Assistance Committee“ (DAC) berücksichtigt (Relevanz, Wirkungen, Nachhaltigkeit, Effektivität, Effizienz).

Weitere wichtige Instrumente der Qualitätssicherung bei Help sind: die Fortschreibung des Einsatz-Handbuchs für die Projektarbeit, die jährlichen Mitarbeitergespräche der Geschäftsführung, die wöchentliche Arbeitsbesprechung, der regelmäßige Austausch in der Projektgruppe und in der Fachgruppe Öffentlichkeitsarbeit sowie die regelmäßigen Sitzungen des vierköpfigen Leitungsteams.

Stärken und Schwächen, Chancen und Risiken

Help ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein mit der Zielsetzung, die satzungsgemäßen Zwecke zu erfüllen, und kein gewinnorientiertes Unternehmen. Trotz unseres vereinsrechtlichen Status fühlen wir uns den Prinzipien Effektivität, Effizienz und systematischer Arbeit verpflichtet. Es gilt, die Erfordernisse „Kontrolle und Transparenz“ zu erfüllen und gleichzeitig die personellen und finanziellen Ressourcen zugunsten der aktuellen Projektumsetzung und der Akquise für neue Projekte optimal einzusetzen.

Nach wie vor ist die Entwicklung der Spendeneinnahmen im jährlichen Vergleich Schwankungen unterworfen, die vor allem auf die erhöhten Spendeneinnahmen bei Katastrophen zurückgehen. Die Mitgliedschaft von Help im Bündnis Aktion Deutschland Hilft führt zu zusätzlichen Spendeneinnahmen im Einsatzfall des Bündnisses, ist aber auch mit kontinuierlichem Einsatz personeller Ressourcen in den Arbeitsgemeinschaften von Aktion Deutschland Hilft sowie mit Zuarbeit während der Katastropheneinsätze verbunden. Help muss weiterhin zum Ausgleich des altersbedingten Spenderschwunds neue Stammspender und Dauerspender generieren, was mit langfristigen Investitionen in Fundraising-Maßnahmen verbunden ist. Die Akquise neuer öffentlicher und privater Geber und Firmenpartner ist für den Erhalt einer soliden Gesamtfinanzierung wichtig.

Ausblick 2014

Die Geschäftsentwicklung von Help ist aufgrund der Abhängigkeit von externen Spendenimpulsen und sich verändernden Situationen in den Projektländern sowie bei den Förderschwerpunkten der Geber nur bedingt planbar. Die im ersten Halbjahr 2014 geschlossenen Projektförderverträge bewegen sich auf Vorjahresniveau. Anzumerken ist jedoch, dass die Bundestagswahl 2013 sowie die Dauer der Koalitionsverhandlungen bis zur Regierungsbildung eine verspätete Verabschiedung des Bundeshaushaltes nach sich zogen. Dies wirkt sich auch auf die Mittelbewilligung der deutschen Ministerien im Haushaltsjahr 2014 aus.

Schwerpunkte sind 2014 die Erarbeitung einer neuen Markenstrategie für Help, der Relaunch der Website mit neuem Design, besserer Usability und somit auch Umstellung auf eine mobil nutzbare Seite für Smartphones und Tablets. Im Frühjahr und Sommer 2014 stehen neue Infokampagnen im öffentlichen Raum an. Die Help-Ausstellung „Die vergessenen Flüchtlinge Südosteuropas“ wird in den Landtagen von Niedersachsen und Nordrhein-Westfalen sowie in Erlangen präsentiert werden.

2014 steht die Projektarbeit in Südosteuropa im Fokus: 15 Jahre erfolgreiche Hilfe zur Selbsthilfe in Montenegro und Serbien sowie die Eröffnung des ersten Help-Shops in Sarajevo sind besondere Ereignisse in dieser Region. Veränderungen im Projektportfolio stehen an durch den geplanten Abschluss der Projektarbeit in Japan. Der Aufbau einer lokalen NGO von Help im Tschad mit dem Ziel, die Projektarbeit langfristig in lokale Verantwortung zu übergeben, wird weiter vorangebracht und ist ein bedeutsamer Schritt zur Stärkung der Selbstorganisation auf regionaler Ebene.

Vorgänge von besonderer Bedeutung nach Ende des Geschäftsjahres waren nicht zu verzeichnen.

Rudolf Bindig, Vorsitzender



Gremien

Stand Juni 2014

Vorstand

Vorsitzender Rudolf Bindig MdB. a.D., Stellvertreter: Klaus-Jürgen Hedrich, Parl. Staatssekretär a.D./ MdB a.D., Anette Hübinger MdB

Beisitzer: Gabriela Heinrich MdB, Angelika Josten-Janssen, Stefan Liebich MdB, Michael Georg Link MdB a.D., Dr. Obeidullah Mogaddedi, Manuel Sarrazin MdB, Dagmar Wöhrle MdB

Mitgliederversammlung

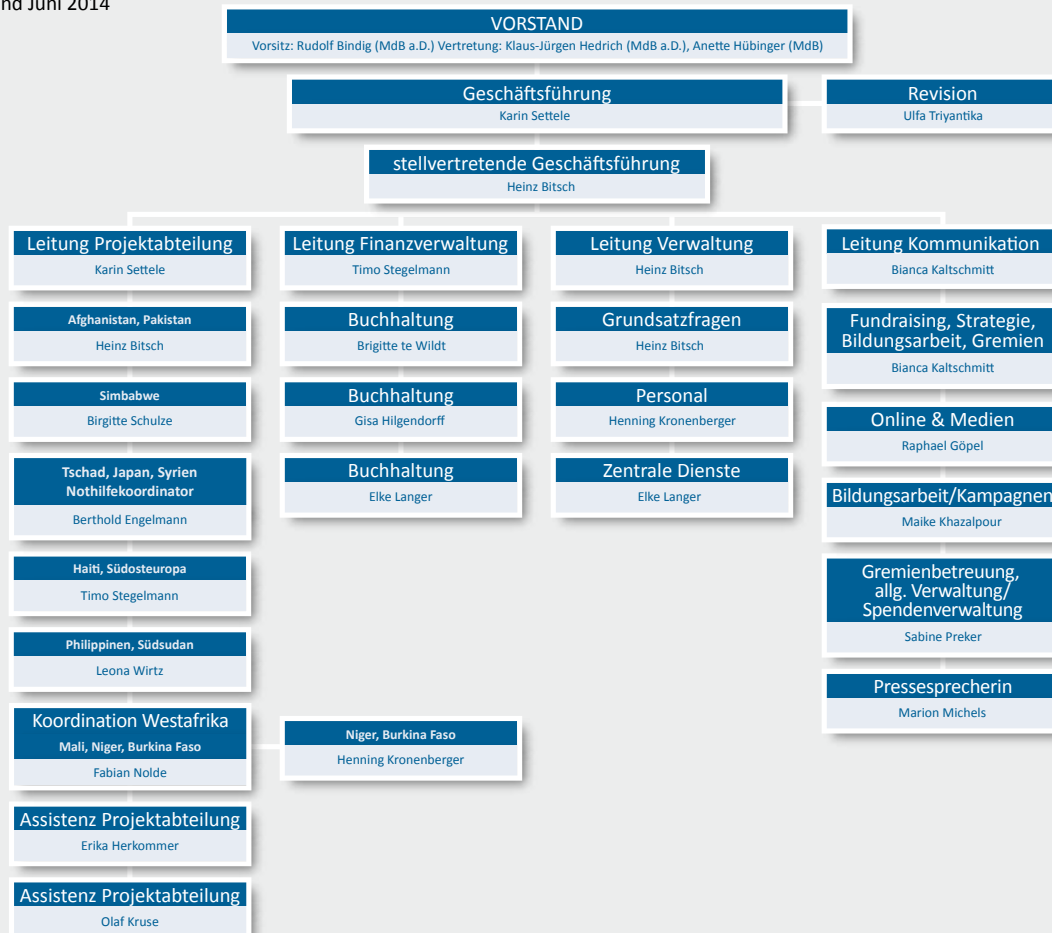
Nele Allenberg (Evangelische Kirche Deutschlands), Dr. Naim Assad, Heinz-Joachim Barchmann MdB, Gerd Berendonck, Rudolf Bindig MdB a.D., Katja Dörner MdB, Bernd Dreesmann, Uli Fischer MdB a.D., Dr. Hans-Gün-

ther Frey, Angelika Graf MdB a.D., Klaus-Jürgen Hedrich MdB a.D./Parl. Staatssekretär a.D., Dr. Barbara Höll MdB a.D., Anette Hübinger MdB, Dr. Uwe Janssen, Katharina Jestaedt (Katholisches Büro Berlin), Angelika Josten-Janssen, Volkmar Klein MdB, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger MdB a.D./Bundesjustizministerin a.D., Daniela Ludwig MdB, Dr. Obeidullah Mogaddedi, Christian Schmidt MdB/Bundesminister für Ernährung und Landwirtschaft, Marco Wanderwitz MdB

Ombudsperson: Angelika Graf aus Rosenheim, erreichbar per Post an das Help-Büro in Bonn mit Vermerk „persönlich/vertraulich“ bzw. über die Email-Adresse ombudsperson@help-ev.de

Help-Organigramm

Stand Juni 2014



Besonderes Aufsichtsorgan

Im Mai 2014 wurden von der Mitgliederversammlung das Besondere Aufsichtsorgan ins Leben gerufen und die drei Vertreter dieses neuen Gremiums von Help gewählt: Erich Georg Fritz, Dr. Barbara Höll, Bernd Klippert

Kuratorium

Zum Kuratorium gehören derzeit: Dr. Arsalan Asadi / Chirurg, Uwe Baust / Direktor Commerzbank, Frank Brebeck / Wirtschaftsprüfer und Steuerberater, Rainer Bonhof / Fußball-Weltmeister und ehemaliger DFB-Trainer, Bärbel Dieckmann / Präsidentin der Deutschen Welthungerhilfe, Prof. Dr. Volker Echtermeyer / Chirurg, Peter Finger / Stadtverordneter der Stadt Bonn, Dr. Hans-Ulrich Heiningen / Rotary International, Ulrich Kelber, Parl. Staatssekretär, Prof. Dr. Jörg-Michael Kimmig / Vorstandssprecher der Deutschen Lions e.V., Bernd Klippert / Vorstandsmitglied Neuapostolische Kirche – karitativ e.V. / Hans Koschnick, Bremer Bürgermeister a.D. und ehem. EU-Verwalter in Mostar, Dr. Heiner Kübler / Unternehmensberater, Jürgen Nimptsch, Oberbürgermeister der Stadt Bonn, Dr. Karl-H. Rolfes / Vorsitzender der Geschäftsführung der Tank und Rast GmbH, Klaus Schulze-Langenhorst / Inhaber SL Windenergie GmbH

Der Vorstand tagte 2013 dreimal, die Mitgliederversammlung trat einmal zusammen. Durch die Bundestagswahl im September 2013 kam es im Anschluss zu Veränderungen in den Gremienbesetzungen. Im November bestellte der Vorstand die aus diesem Gremium ausscheidende ehemalige Bundestagsabgeordnete Angelika Graf zur Ombudsperson des Vereins.

Help-Standards

Unsere Arbeitsgrundsätze zu Transparenz und Kontrolle, zu Korruption und Sicherheit in Krisengebieten, unsere Reisekosten- und Beschaffungsrichtlinien, unsere Richtlinien zu Finanzanlagen und die Prinzipien der Zeichnungsberechtigung finden Sie auf unserer Webseite unter www.help-ev.de/help/standards

Help orientiert sich darüber hinaus an den Leitlinien zur Vergabe des Spendensiegels durch das Deutsche Zentralinstitut für soziale Fragen und an den Kodizes von VENRO, dem Verband entwicklungspolitischer Nichtregierungsorganisationen, und ist im Dezember 2012 als Gastmitglied VENRO beigetreten.



Help Finanzbericht 2013

Einnahmen	2013	2012
	EUR	EUR
Spenden	3.226.160	2.840.676
davon zweckgebunden	2.265.698	2.074.090
zweckgebundene Zuwendungen	20.588.342	22.665.317
Zinserträge	362	5.232
übrige Erträge	813.096	1.179.111
	24.627.959	26.690.336

Projektausgaben	2013	2012
	EUR	EUR
Projektausgaben gesamt	23.433.146	26.246.768
davon Fremdmittel	20.588.342	22.665.317
davon Eigenmittel	2.844.804	3.688.896
Anteil der Personalkosten an den Projektausgaben	843.737	1.172.284

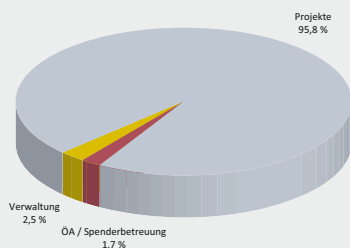
Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit und Spenderbetreuung, satzungsgemäße Bildungsarbeit und Pressearbeit	2013	2012
	EUR	EUR
Öffentlichkeitsarbeit und Spenderbetreuung	252.012,66	229.206,84
davon Personalkosten	86.817,11	71.635,11
satzungsgemäße Bildungsarbeit	87.368,94	71.984,01
davon Personalkosten	45.595,29	47.016,81
satzungsgemäße Pressearbeit	77.661,11	53.881,71
davon Personalkosten	56.579,54	40.034,09
	417.042,71	355.072,56

Ausgaben für die Verwaltung	2013	2012
	EUR	EUR
Löhne und Gehälter, einschl. Sozialabgaben und Altersversorgung	277.860	295.613
Rechts- und Beratungskosten	91.232	88.470
Porto, Telefon, Kurier	12.513	11.166
Raumkosten	73.774	71.515
Reparaturen und Instandhaltungen	30.694	30.212
Versicherungen und Beiträge	66.094	55.507
Vorstand, Mitgliederversammlung	20.266	20.737
Fortbildung	8.059	13.438
übrige Kosten	29.725	37.363
	610.216	624.020

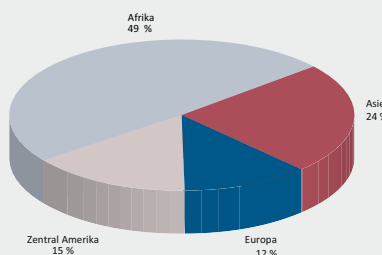
Ausblick	Plan 2014	Ist 2013
	EUR	EUR
Spenden, allgemein	1.000.000	960.462
Spenden, zweckgebunden	2.500.000	2.265.698
Aufwendungen Öffentlichkeitsarbeit	621.550	417.043
Aufwendungen Verwaltung	535.800	610.216

Erläuterungen zu den hier aufgeführten Einnahmen und Ausgaben sowie den Veränderungen zum Vorjahr finden sich im Bericht des Vorstands auf den Seiten 34 bis 37.

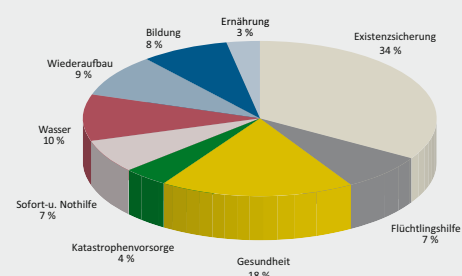
Ausgaben 2013 nach Arbeitsbereichen



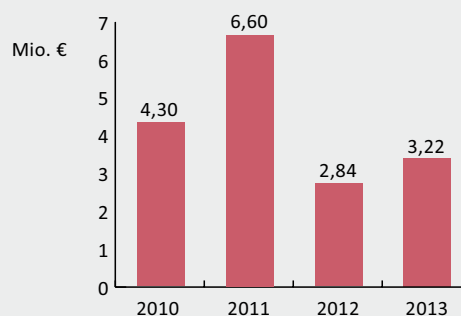
Projektausgaben 2013 nach Regionen



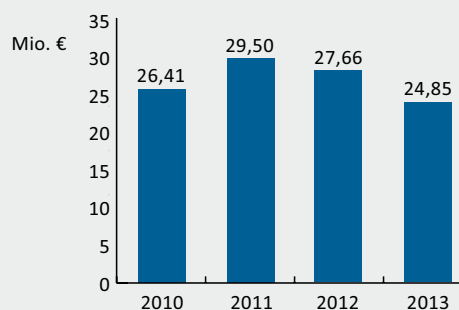
Projektausgaben 2013 nach Projektzielen



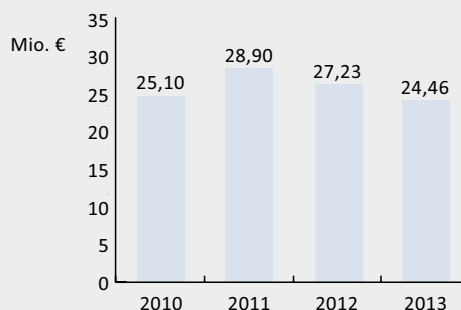
Entwicklung der Spenden



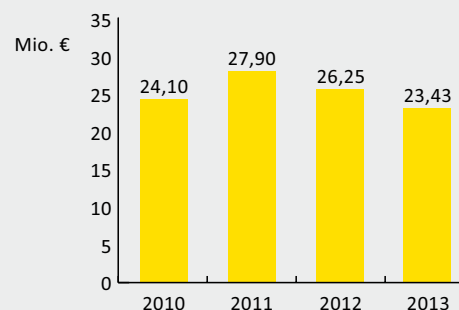
Entwicklung der Gesamterträge



Entwicklung der Gesamtausgaben



Entwicklung der Projektausgaben



Was passiert mit Ihrer Spende?

Zur Finanzierung seiner Projekte kann Help jährlich zwischen 20 bis 30 Mio. Euro von öffentlichen Gebern, wie beispielsweise dem Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, dem Auswärtigen Amt oder der Europäischen Union sowie anderer internationaler Geber einwerben. Bei den meisten Ge-

bern wird die Beteiligung mit Eigenmitteln für eine Bewilligung des Projektantrags vorausgesetzt. Hierzu benötigen wir Ihre Spende. Das heißt aber auch, dass wir Ihre Hilfe vervielfachen. Aus einem Spendeneuro werden so 4 bis 5 Euro Hilfe.

Geldgeber und Partner 2013

ADH	Aktion Deutschland Hilft
AA	Auswärtiges Amt
BMZ	Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung
	Caritas Luxemburg
CBM	Christoffel-Blindenmission Deutschland e.V.
	Deutsche Botschaft Belgrad
	Deutsche Botschaft Podgorica
	Dr. Schumacher GmbH
ECHO	Europäisches Amt für humanitäre Hilfe
EUAid	Entwicklungshilfe der europäischen Union
FAO	Food and Agriculture Organization for the United Nation
GIZ	Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit

HDL	Hilfswerk der deutschen Lions
	HIT-Stiftung
	IAM Gold
	Japanische Botschaft Harare
KEU	Kommission der Europäischen Union
	Montenegrinische Regierung
NAK	Neuapostolische Kirche
OCHA	United Nations Office for Coordination of Humanitarian Affairs
UNDP	United Nations Development Programme
UNHCR	United Nations High Commissioner for Refugees
UNICEF	Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen
WFP	World Food Programme
ZF	ZF hilft

Projekte 2013

Land	Zahl der Projekte	Ziel der Projekte *	Kurzbeschreibung**
Afrika			
Äthiopien	1	Bildung	Unterstützung einer Schule und eines Kindergartens im Süden des Landes
Burkina Faso	2	Sofort- und Nothilfe	Unterstützung von Überschwemmungsopfern in Ouagadougou, Verteilung von Nahrungsmitteln in den Gemeinden Falangoutou/ Provinz Séno
	1	Gesundheit	Förderung der Hygieneerziehung im Schulbereich in Yagma
	1	Ernährungssicherung	Förderung der Ernährungssicherheit in Essakane
	3	Gesundheit	Unterstützung der lokalen Gesundheitsbehörden bei der kostenlosen medizinischen Versorgung von Müttern und Kindern in den Distrikten Dori und Sebba; Unterstützung bei der Einführung einer integrierten Managementstrategie zur kostenlosen Gesundheitsversorgung in den Gesundheitsdistrikten der Sahel-Region
	2	Existenzsicherung	Unterstützung der Gastgemeinden, in denen malische Flüchtlinge aufgenommen wurden, in der Region du Sahel, Burkina Faso
Kenia	1	Flüchtlingshilfe	Humanitäre Soforthilfe für malische Flüchtlinge in der Provinz Oudalan
	1	Wasser	Bau von Tiefbrunnen zur Wasserversorgung im Distrikt Mwingi
Mali	1	Flüchtlingshilfe	Unterstützung von Heimkehrern, Bildung und ökonomische Integration für Binnenvertriebene in der Region Ségou, Mali
Niger	2	Existenzsicherung	Entwicklung der Existenzgrundlagen von Menschen in klimatisch, biologisch und sozial prekären Regionen in Niger; Reintegration von Heimkehrern aus Libyen
	2	Gesundheit	Medizinische Grundversorgung für Kinder und schwangere und stillende Frauen; Identifizierung und Behandlung von unterernährten Kindern
	1	Flüchtlingshilfe	Psychosoziale Betreuung von Kindern und Jugendlichen in einem Flüchtlingslager
Ruanda	1	Gesundheit/Bildung	Kostenlose Krankenversicherung für Bedürftige, finanzielle Unterstützung von Schülerinnen und Schülern und Unterstützung beim Bau eines Sportplatzes
Simbabwe	1	Wasser	Rehabilitierung der Wasserversorgung durch Neubau und Sanierung von Brunnen und Bau von Solaranlagen
	1	Gesundheit	Nahrungsmittelhilfe für Aids-Kranke und Aids-Waisen
	2	Ernährungssicherung	Nahrungsmittelhilfe; Verteilung von Saatgut, Setzlingen und Düngemittel; Landwirtschaftliche Ausbildungsprogramme
	4	Existenzsicherung	Mikrofinanzierung und Unterstützung von Kleinbetrieben; Rehabilitierung der Wasserversorgung und landwirtschaftliches Training; Einkommen schaffende Maßnahmen; Hilfe beim Aufbau landwirtschaftlicher Infrastruktur und zur Weiterverarbeitung von Agrarprodukten; Ernährungs- und Einkommenssicherung in ländlichen Gegenden
	1	Bildung	Unterstützung des Waisenhauses Ethandweni
	2	Katastrophenvorsorge	Ausstattung von ländlichen Krankenhäusern zur schnelleren Behandlung bei Epidemien und anderen Notständen
	1	Gesundheit	Rehabilitierung von ländlichen Gesundheitsstationen in Beitbridge
Südsudan	1	Sofort- und Nothilfe	Unterstützung von Vertriebenen, Rückkehrern und lokaler Bevölkerung in Western Bahr el Ghazal
	1	Bildung/Gesundheit	Bau von Schulräumen und Sanitäranlagen in benachteiligten Regionen in Jonglei
	1	Existenzsicherung	Unterstützung von Vertriebenen, Rückkehrern und lokaler Bevölkerung in Bor, Jonglei
	2	Wasser	Sicherstellung der Wasser- und Sanitärversorgung sowie Hygieneschulungen in Awerial, Yirol, Lakes State
Tschad	4	Wasser	Versorgung der sudanesischen Flüchtlinge und der einheimischen Bevölkerung im Lager Am Nabak und in der Region Iriba mit Wasser; Bau u. Installation von Solaranlagen zum Betrieb von Wasserpumpen; Bau von Flussschwellen zur Verbesserung der Wasserversorgung; Präventive Sicherung und Verbesserung d. limitierten Wasserreserven in der Provinz Kobe, Wadi Fira, Ost-Tschad zur Vermeidung von Dürrekatastrophen
	1	Existenzsicherung	Integration des Flüchtlingslagers Am Nabak in die regionale Struktur

Ausgaben 2013 gesamt in Euro***	Begünstigte ****	Zuwendungsgeber/ Kooperationspartner
Zahlungen im Vor- und Folgejahr		ADH
441.165,40	40.000 Menschen	BMZ
15.909,87	3.000 Schüler, 2.000 Haushalte	Dr. Schumacher GmbH
45.015,72	29.000 Menschen	IAM Gold
1.915.819,67	ca. 650.000 Schwangere und stillende Mütter und Kinder bis 5 Jahre	ECHO, UNICEF
403.894,17	56.981 Menschen	UNHCR, WFP
451.518,17	3.000 Menschen	AA, ADH
110.813,32	9.000 Haushalte	ADH, HDL, ZF
6.441,55	4.300 Menschen	AA, ADH
935.047,19	630 Menschen	BMZ
1.153.168,28	57.249 Mütter und Kinder bis 5 Jahre	ECHO
122.389,32	3.000 Kinder	UNICEF
15.778,34	450 Kinder und 40 Schüler	ausschließlich Eigenmittel
98.565,13	800.000 Menschen im Einzugsgebiet	BMZ
130.953,84	14.000 Menschen	WFP
711.135,05	5.950 Haushalte, 650 Kleinbauern	BMZ, Japanische Botschaft Harare
2.284.599,45	40.500 Menschen, 600 Kleinbauern	BMZ, EUaid, GIZ
4.014,00	100 Kinder	ausschließlich Eigenmittel
164.847,31	250.000 Menschen im Einzugsgebiet	ADH
590.576,62	30 Einrichtungen, indirekt 245.000 Menschen	BMZ
55.279,19	17.400 Menschen	ADH
403.851,46	3.332 Schüler	BMZ
21.424,46	11.163 Menschen	AA,ADH
346.980,93	55.668 Menschen	AA, ADH, HIT-Stiftung
730.672,68	ca. 150.000 Menschen im Einzugsgebiet	AA, BMZ, ZF
122.296,67	15.000 Menschen	BMZ, ZF

Projekte 2013

Land	Zahl der Projekte	Ziel der Projekte *	Kurzbeschreibung**
Asien			
Afghanistan	1	Existenzsicherung	Reintegration und Existenzsicherung für rückkehrende Flüchtlinge
	1	Bildung	Stärkung lokaler Behördenstrukturen in der Provinz Herat
Japan	1	Existenzsicherung	Einkommen schaffende Maßnahmen in Ishinomaki
Pakistan	2	Gesundheit	Stärkung der primären Gesundheitsversorgung in der Provinz Khyber Pakhtunkhwa (KPK), Charsadda und Nowshera durch Wiederaufbau von Gesundheitseinrichtungen
	1	Katastrophenvorsorge	Aufbau von Katastrophenvorsorgediensten
Philippinen	1	Sofort- und Nothilfe	Nothilfe nach dem Taifun Hayan
Syrien	1	Sofort- und Nothilfe	Humanitäre Hilfe zur Überlebenssicherung von Binnenflüchtlingen in Syrien
	3	Wasser	Wasserversorgung und Verbesserung der Hygienesituation von Binnenflüchtlingen in Syrien
	1	Gesundheit	Psychosoziale Unterstützung von syrischen Flüchtling in Jordanien
	1	Flüchtlingshilfe	Humanitäre Nothilfe zur Überlebenssicherung der notleidenden syrischen Bevölkerung in Damaskus und Christian Valley/Wadi al Nasara, Homs in Syrien
	1	Flüchtlingshilfe	Humanitäre Nothilfe zur Überlebenssicherung für syrische Flüchtlinge in Kilis, Türkei
Europa			
Bosnien	2	Existenzsicherung	Armutsbekämpfung durch Unterstützung von Existenzgründungen und Tourismusförderung
Deutschland	1	Sofort- und Nothilfe	Deichsicherung in Lüchow-Dannenberg
	2	Wiederaufbau	Instandsetzung einer Kindertagesstätte in Halle an der Saale und Soforthilfe für integrative Kultur- und Begegnungsstätte in Halle an der Saale
Montenegro	1	Flüchtlingshilfe	Unterkunft, psychosoziale und medizinische Betreuung von Flüchtlingen
	1	Wiederaufbau	Installation einer Solaranlage auf von Roma bewohntem Gebäude in Podgorica
	1	Katastrophenvorsorge	Projekte zur Katastrophenvorsorge in Berane
	1	Bildung	Bereitstellung eines behindertengerechten Transporters für Schulwege
	1	Existenzsicherung	Unterstützung bei der Integration von Binnenvertriebenen und Bewohnern des Camp Konik
Serbien	5	Existenzsicherung	Armutsbekämpfung durch Existenzgründungen, Einkommen schaffende Maßnahmen und Integration von Flüchtlingen
	1	Gesundheit	Ausstattung einer sozialen Tagesstätte mit Therapiemöbeln
Mittelamerika			
Haiti	1	Wiederaufbau	Bau von Unterkünften und Infrastruktur für insgesamt 1.300 Familien, davon 120 Familien mit einem behinderten Familienmitglied
	1	Wiederaufbau	Errichtung einer Schwergewichtsstützwand zur Böschungssicherung zum Schutz eines Krankenhauses und der Anwohner
	1	Existenzsicherung	Armutsminderung und Existenzgrundlagensicherung im Landwirtschaftsbereich durch Bereitstellung von Saatgut und Nutztieren in den Regionen Léogâne und Petit Goâve
	2	Bildung	Weiterführung und Erweiterung des beruflichen Ausbildungszentrums in Petit Goâve
	2	Sofort- und Nothilfe	Unterstützung von Reparaturmaßnahmen an den durch den Hurrikan Sandy verursachten Schäden an Unterkünften und Latrinen
	1	Katastrophenvorsorge	Maßnahmen zur Katastrophenvorsorge durch städtischen Ausbau und Entwicklung in Léogâne, Petit Goâve und Jacmel
	1	Gesundheit	Erweiterung des St. Boniface Hospital in Fond-des Blancs
Anmerkungen:			
Allgemeine Projektbetreuung		445.550,35	* Das Projektziel "Sofort- und Nothilfe" wird für Projekte verwendet, die im unmittelbaren Anschluss an eine Katastrophe durchgeführt werden.
Projektausgaben insgesamt		23.433.138,08	** Ausführliche Berichte: www.help-ev.de
davon Eigenmittel		2.844.803,62	

Ausgaben 2013 gesamt in Euro***	Begünstigte ****	Zuwendungsgeber/ Kooperationspartner
1.728.708,04	5.000 Menschen	KEU
590.498,91	320 Menschen	AA
390.123,09	direkt 80 Menschen, indirekt 4.800 Menschen im Einzugsgebiet	ADH
290.600,33	520.000 Menschen	ADH
381.752,47	185.000 Menschen	BMZ
32.994,43	50.000 Menschen	ADH, NAK
418.153,87	direkt und indirekt ca. 25.000 Menschen	AA, UNICEF
1.196.226,36	300.000 Menschen	AA, ADH, KEU, OCHA
61.125,24	2.250 Menschen	AA
145.249,67	50.000 Menschen	AA
306.532,85	5.000 Menschen	AA, ADH
324.313,64	480 Menschen	AA
20.540,78	5.000 Menschen	ADH
86.140,75	125 Kinder, 120 Menschen	ADH
496.651,14	870 Menschen	UNHCR
10.000,00	131 Menschen	Deutsche Botschaft Podgorica
27,21	18 Menschen	UNDP
25.121,68	60 Haushalte	Deutsche Botschaft Podgorica
469.932,46	1.220 Menschen	EUAid, Montenegrinische Regierung
1.395.149,97	1.500 Menschen	AA, Caritas Luxemburg, Deutsche Botschaft Belgrad, EUAid
5000,00	56 Menschen	Deutsche Botschaft Belgrad
1.390.557,20	1.300 Familien	HDL, KEU
572.459,07	ca. 10.000 Menschen	BMZ
226.418,58	2.000 Menschen	BMZ
231.252,27	120 Auszubildende	BMZ, KEU
635.973,73	45.000 Menschen	AA, ADH, KEU
261.083,89	76.243 Menschen	KEU
12.842,31	120 zusätzliche Patienten	CBM

*** Die Anzahl der von einem Projekt erreichten Personen bezieht sich nicht immer nur auf das Jahr 2013, sondern wird für die gesamte Projektlaufzeit angegeben, weil sie sich zeitlich nicht abgrenzen lässt. Bei einigen Projekten lässt sich die Zahl der erreichten Personen nicht genau quantifizieren. Hier wird

entweder die Zahl der im Jahr behandelten Personen oder das Einzugsgebiet angegeben.

**** Für alle Projekte, soweit nicht ausdrücklich anders erwähnt, wurden Help-Eigenmittel aus Spenden eingesetzt.

Gewinn- und Verlustrechnung vom 1. Januar 2013 bis zum 31. Dezember 2013

		2013	Vorjahr
		EUR	EUR
1. Erträge aus laufender Geschäftstätigkeit			
a) Spendenzuflüsse		3.226.160,05	2.840.675,53
b) Erträge aus zweckgebundenen Zuwendungen		20.588.342,00	22.665.317,36
c) Zinsen und ähnliche Erträge		361,51	5.232,04
d) Übrige Erträge		813.095,93	1.179.206,65
		24.627.959,49	26.690.431,58
2. Verbrauch zweckgebundener Spendenmittel		220.056,66	967.596,54
		24.848.016,15	27.658.028,12
3. Aufwendungen aus laufender Tätigkeit			
a) Projektaufwendungen		23.433.145,62	26.246.768,34
b) Personalaufwand (nur Verwaltungsbereich)			
ba) Löhne und Gehälter	202.506,58		216.887,67
bb) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung davon für Altersversorgung EUR 19.287,96 (Vorjahr: EUR 15.733,62)	75.353,47	277.860,05	78.725,76
c) Werbung/Öffentlichkeitsarbeit/			
ca) Öffentlichkeitsarbeit - allgemein		252.012,66	229.206,84
cb) Bildungs- und Pressearbeit		165.030,05	125.865,72
d) Rechts- und Beratungskosten		91.232,06	88.469,82
e) Raumkosten		73.773,69	71.514,51
f) Post-, Telefon- und Telefaxgebühren sowie Kurierdienste		12.512,90	11.165,60
g) Reparaturen und Instandhaltungen		30.693,54	30.212,02
h) Bürobedarf		6.984,56	6.881,35
i) Versicherungen und Beiträge		66.094,37	55.506,80
j) Zinsaufwendungen		1.896,25	7.148,13
k) Reisekosten		3.839,12	3.783,19
l) Übrige Aufwendungen		45.329,84	53.724,48
		24.460.404,71	27.225.860,23
4. Ergebnis aus laufender Tätigkeit		387.611,44	432.167,89
5. Abschreibung auf Gegenstände des Anlagevermögens (nur Verwaltungsbereich)		11.558,92	22.355,90
6. Jahresüberschuss		376.052,52	409.811,99

Bilanz 2013

AKTIVA	31.12.2013	Vorjahr
A. ANLAGEVERMÖGEN	EUR	EUR
I. Immaterielle Vermögensgegenstände		
Entgeltlich erworbene EDV-Programme/Nutzungsrechte	1.597,00	4.334,00
II. Sachanlagen		
Andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung	19.988,00	59.740,00
	21.585,00	64.074,00
B. UMLAUFVERMÖGEN		
I. Forderungen aus noch nicht erhaltenen zweckgebundenen Zuwendungen	1.573.550,31	1.323.279,41
II. Übrige Forderungen	344.696,61	492.137,71
III. Sonstige Wertpapiere	453,60	1.301,44
IV. Kassenbestand, Guthaben bei Kreditinstituten	6.725.345,06	9.373.701,89
	8.644.045,58	11.190.420,45
C. RECHNUNGSABGRENZUNGSPOSTEN	28.429,91	32.260,06
D. AKTIVER UNTERSCHIEDSBETRAG AUS DER VERMÖGENSVERRECHNUNG	0,00	64.881,66
	8.694.060,49	11.351.636,17

Bilanz 2013

PASSIVA		31.12.2013	Vorjahr
A. EIGENKAPITAL		EUR	EUR
I. Ergebnisvortrag		3.548.645,39	3.138.833,40
II. Jahresüberschuss		376.052,52	409.811,99
		3.924.697,91	3.548.645,39
B. NOCH NICHT VERBRAUCHTE ZWECKGEBUNDENE SPENDENMITTEL		848.058,87	1.068.115,53
C. RÜCKSTELLUNGEN		91.163,00	89.401,00
D. VERBINDLICHKEITEN			
1. Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten		98.883,12	112.537,12
2. Verbindlichkeiten aus noch nicht verwendeten zweckgebundenen Zuwendungen		3.685.038,78	6.469.678,88
3. Übrige Verbindlichkeiten		46.218,81	63.258,25
		3.830.140,71	6.645.474,25
		8.694.060,49	11.351.636,17

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Zu dem vollständigen Jahresabschluss (Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung und Anhang) sowie dem Lagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2013 bis zum 31. Dezember 2013 hat der Abschlussprüfer den nachfolgenden uneingeschränkten Bestätigungsvermerk erteilt:

"Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers An den Verein Help - Hilfe zur Selbsthilfe e.V.

Wir haben den Jahresabschluss — bestehend aus Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung sowie Anhang — unter Einbeziehung der Buchführung und den Lagebericht des Vereins Help - Hilfe zur Selbsthilfe e.V., Bonn, für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2013 bis zum 31. Dezember 2013 geprüft. Die Buchführung und die Aufstellung von Jahresabschluss und Lagebericht nach den deutschen handelsrechtlichen Vorschriften liegen in der Verantwortung der gesetzlichen Vertreter des Vereins. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Jahresabschluss unter Einbeziehung der Buchführung und über den Lagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Jahresabschlussprüfung nach § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer (IDW) festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Jahresabschluss unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung und durch den Lagebericht vermittelten Bildes der Vermögens, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Vereins sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben

in Buchführung, Jahresabschluss und Lagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der angewandten Bilanzierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen der gesetzlichen Vertreter sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Jahresabschlusses und des Lageberichtes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Jahresabschluss den gesetzlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens, Finanz- und Ertragslage des Vereins. Der Lagebericht steht im Einklang mit dem Jahresabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Vereins und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar."

Den vorstehenden Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses und des Lageberichts für das Geschäftsjahr vom 1. Januar 2013 bis zum 31. Dezember 2013 des Vereins Help – Hilfe zur Selbsthilfe e. V., Bonn, haben wir in Übereinstimmung mit den gesetzlichen Vorschriften und den deutschen Grundsätzen ordnungsgemäßer Berichterstattung bei Abschlussprüfungen erstattet.

Bonn, 28. Juli 2014

BDO AG
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

gez. Brings
Wirtschaftsprüfer

gez. Hanses
Wirtschaftsprüfer"

Impressum

Herausgeber: Help – Hilfe zur Selbsthilfe e.V.

Redaktion: Bianca Kaltschmitt, Leiterin Kommunikation
Raphael Göpel, Maïke Khazalpour, Marion Michels, Öffentlichkeitsarbeit
Gisa Hilgendorff, Finanzen

Bilder: Help-Archiv, Fulvio Zanettini/ADH, Georg Hofer, Judith Bütke, Paule Calasan, Anouk Delafortrie/ECHO, Kerem Yücel, ADH/Matthias Grübel

Gestaltung: K2 | agentur für kommunikation, Bonn

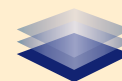
Druck: Brandt GmbH Druck und Medien Bonn, August 2014



Help ist Mitglied von:



Deutsches
Zentralinstitut
für soziale
Fragen (DZI)
*Ihre Spende
kommt an!*



Initiative
Transparente
Zivilgesellschaft

Help – Hilfe zur Selbsthilfe e.V.

Reuterstr. 159 · 53113 Bonn

Tel.: 0228 915290

info@help-ev.de · www.help-ev.de

Spendenkonto

Commerzbank Köln

Spendenkonto 2 4000 3000

BLZ 370 800 40

IBAN: DE 47 3708 0040 0240 0030 00

BIC: DRES DE FF 370



Hilfe zur Selbsthilfe e.V.